

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 87 Donnerstag, 14. April 1932 39. Jahrgang

## Das Ende der Mordkolonnen

# S.-A. und S.-S. verboten!

### Notverordnung „zur Sicherung der Staatsautorität“ / Einheitliches Vorgehen in ganz Deutschland / Sämtliche S.-A.-Kasernen geschlossen

Das längst Notwendige ist geschehen. Durch Notverordnung des Reichspräsidenten v. Hindenburg sind mit einem Schlage sämtliche S.-A. und S.-S.-Abteilungen verboten, sämtliche S.-A.-Kasernen geschlossen worden. Damit ist der erste Schritt zur Gesundung Deutschlands getan. Die Republik, die sich Jahre lang die Privatarmee eines Faschistenhauptideals gefallen ließ, hat sich von dem Odium der Väterlichkeit befreit.

Daß die Verbrecherhorden damit nicht vom deutschen Boden verschwunden sind, versteht sich von selbst. Um radikal aufzuräumen, hätte man früher zupacken müssen. Zudem ist die Aktion der Reichsregierung wieder einmal durch das bekannte Spitzelsystem in der Beamtenenschaft verpöfchen worden. Die gestern abend verkündete Verordnung des Reichspräsidenten war bereits am Dienstag im Münchener Braunen Haus im Wortlaut bekannt. Infolgedessen hatten Röhm's Unterführer Zeit, ihre Kasernen noch schnell auf legal umzustellen, und alles verdächtige Waffen- und Material zu entfernen.

Die Wirkung auf die braunen Landsknechte ist gleichwohl niederschmetternd. Sie hatten sich so stark gefühlt, daß sie schon glaubten, niemand würde sich an sie heranwagen. Nun müssen sie auch diese Demütigung kampflos über sich ergehen lassen. Hitler selbst nimmt wie immer eine schwankende Haltung ein. Heute morgen beschwört er seine Mannen, wenigstens bis zur Preußenwahl „legal“ zu bleiben. Gestern aber, als er durch seine Spitzel erfahren hatte, was bevorstand, erklärte er seinem treudeutschen Freund vom „Daily Express“: „Wenn die Regierung meine S.-A. auflösen sollte, dann würde sie mich der Verantwortlichkeit für dieselbe entheben. Ich würde dann diese 400 000 Mann nicht mehr wie bisher unter meiner Kontrolle haben und könnte nicht dafür verantwortlich gemacht werden, was sie im Einzelfalle tun werden.“ (Wörtlich nach dem „Lüb. Beobachter“.) Das ist das Geständnis, daß Hitler für alle bisherigen Mordtaten der S.-A. persönlich verantwortlich ist, zugleich aber eine neue unversämte Drohung.

Die Reichsregierung, die die Organisationen des Bürgerkrieges verboten hat, die Organisatoren aber weiter toleriert, wird daraus den Schluß zu ziehen haben, daß halbe Maßnahmen nichts vermögen. Jetzt heißt es: Durchgreifen!

Der Ausgang dieser Verfahren braucht aber nicht abgewartet zu werden, da die Auflösung der Organisationen aus staatspolitischen Gründen erfolgt und von dem Ergebnis der Untersuchung, ob und in welchem Umfange strafbare Handlungen Einzelner begangen worden sind, völlig unabhängig ist.

Die Maßnahme der Auflösung dient der Staatserhaltung selbst. Sie entspringt einer streng überparteilichen, nach allen Seiten gleiches Maß anwendenden Einstellung der Reichsführung. Es geht nicht um Parteien oder Regierungen, es geht um den deutschen Staat selbst. Keine Reichsregierung kann es dulden, daß irgend eine Partei den Versuch macht, einen Staat im Staate zu bilden, und sich Machtmittel schafft, durch die sie in der Lage wäre, unter Umständen ihre Ziele auch mit Gewalt durchzusetzen. Auch der Rote Frontkämpferbund ist im Jahre 1929 der Auflösung verfallen, weil er eine Gefahr für die Aufrechterhaltung von Sicherheit und Ordnung geworden war. Wenn der Staat seine oberste Autorität als Hüter des Gesetzes, als Schützer friedlicher Staatsbürger vernachlässigt, so ist er in Gefahr, der Anarchie zu verfallen. Dieser ernste Gesichtspunkt verdient in der gegenwärtigen Notzeit höchste Beachtung. Wir müssen in den kommenden Monaten gegen die Wirtschaftsnot mit tatkräftigen Mitteln ansetzen; wir müssen in schicksalhaften außenpolitischen Verhandlungen um Lebensrecht und Freiheit kämpfen. Die erste Bedingung für das Gelingen der Rettungsaktion ist das Vertrauen des deutschen Volkes in die Festigkeit seiner staatlichen Verhältnisse.

Das deutsche Volk lebt unter einer freiheitlichen Verfassung. Freiheit kann aber nicht gedeihen ohne Ordnung. Im Interesse der Ordnung muß volle Klarheit darüber geschaffen werden, daß in Deutschland der Staat und nur der Staat mit fester Hand Recht und Gesetz aufrechterhält.

Die Reichsregierung weiß sich in der Auffassung der Lage mit der großen Mehrzahl der Länderregierungen einig. Sie ist fest entschlossen, auch in Zukunft gegen jeden Versuch, einen Staat im Staate zu bilden, ohne Ansehen der Person und der Partei, mit allen Machtmitteln des Staates rücksichtslos einzuschreiten.

Die Auflösung der militärischen Organisationen der NSDAP. soll nach den Anweisungen des Reichsministers des Innern ohne Härte durchgeführt werden. Die NSDAP. selbst wird durch die Verordnung nicht berührt. Ihr steht im Rahmen der Gesetze die gleiche Befähigungsfreiheit zu wie allen anderen Parteien.

Ueber allen Parteien aber steht das deutsche Vaterland. Seinem Wohle zu dienen, ist der oberste Grundsatz des Herrn Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

## Im Dienst des inneren Friedens

Die Reichsregierung begründet das Verbot von Hitlers Privatarmee wie folgt:

„Die Sturmabteilungen, Schutzstaffeln und sonstige militärischen Organisationen der NSDAP. sind durch eine Verordnung des Herrn Reichspräsidenten auf Grund des Art. 48 der Reichsverfassung aufgelöst worden. Die Reichsregierung hat dem Herrn Reichspräsidenten diese Maßnahme einstimmig empfohlen.“

Die Auflösung dieser Organisationen ist gemäß den Grundgesetzen des staatlichen Lebens notwendig, um die öffentliche Sicherheit und Ordnung aufrechtzuerhalten und die Staatsautorität vor weiteren schweren Verletzungen zu bewahren.

Die sogenannten Organisationen sind, wie bekannt, in allen äußeren Dingen bis in Kleinigkeiten den militärischen Formationen nachgebildet. Sie stellen ein Privatheer dar, ein Parteicheer, wenn auch zum Teil unbewaffnet. Hunderttausende sind bei unabdingter Befehlsgebundenheit zum Teil mit kasernenmäßiger Unterbringung in Aktionsgruppen gegliedert, die wie militärische oder polizeiliche Mannschaften auftreten können und aufgetreten sind. Auch ohne schwere Waffen können solche Gruppen jederzeit Gewalttätigkeiten durchführen und Teile der Bevölkerung unter den Druck eines Zwanges stellen.

Schon das Vorhandensein einer solchen Kampforganisation, die einen Staat im Staate bildet, ist eine Quelle steter Beunruhigung für die friedliche Bürgerschaft, die im Schutze der Gesetze ihrer Beschäftigung nachgeht. Es ist ausschließlich Sache des Staates, eine organisierte Macht zu unterhalten. Sobald eine solche Macht von privater Seite organisiert wird und der Staat dies duldet, besteht bereits Gefahr für Ruhe und Ordnung. Die ruhigen Bevölkerungskreise können eine solche naturgemäß einseitig und parteimäßig aufgestellte Organisation nicht ertragen. Die Entwicklung führt folgerichtig zu Zusammenstößen und letzten Endes zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen. Bei einer solchen Entwicklung würde der Staat die Achtung, die er für seine verfassungsmäßigen Einrichtungen, insbesondere für Militär und Polizei fordernd, verlieren.

Nun sind von den Führern der aufgelösten Organisationen Regalitätsverpflichtungen abgegeben worden. Selbst

wenn solche Erklärungen völlig ernst gemeint sind und hinter ihnen der Wille steht, an der Gesetzesmäßigkeit festzuhalten, so ist doch unabweisbar, daß in einem Rechtsstaat die Gewalt lediglich bei den verfassungsmäßigen Organen des Staates selbst organisiert sein darf.

Jede private Gewaltorganisation kann deshalb ihrem Wesen nach keine legale Einrichtung sein. Es besteht auch die Gefahr, daß eine solche, nach allen ihren Einrichtungen und Vorschriften auf den Kampf im Innern eingestellte Organisation eines Tages selbst die Partei in die Illegalität hineinreißen würde. Die Führer dieses Privatheeres müssen, gerade in dem Bestreben, militärisch zu arbeiten und hierbei Besonders zu leisten, die Partei notwendigerweise mit den Staatsführern und den Machtmitteln des Staates in Konflikt bringen.

Davon abgesehen waren bei den aufgelösten Organisationen zahlreiche schwerwiegende Ordnungswidrigkeiten und Uebertreffe festzustellen. Diese haben größte Benutzungsweite in der Volkswirtschaft getragen. Polizeiliche und gerichtliche Stellen sind mit der Prüfung von umfangreichem Ma-

## Arbeit für Deutschlands Arbeiter!

### Ueber Arbeitsbeschaffungsprogramm zur sozialistischen Wirtschaft

#### Die Forderung des Krisenkongresses

Der Krisenkongress der freien Gewerkschaften schloß am Mittwoch seine Beratungen über die Frage der Arbeitsbeschaffung mit der Annahme folgender Entschlie-

I.  
„Die Massenarbeitslosigkeit und das soziale Elend im Lande haben ein Ausmaß erreicht, das den Staat verpflichtet, unter Aufwendung seiner ganzen Kraft dem Schramppfandprogramm der Wirtschaft entgegenzuwirken und den aus der Produktion ausgeschalteten Arbeitkräften wieder Beschäftigung zu verschaffen.“

beiten und zur Vergabe öffentlicher Aufträge sowie zur Förderung geeigneter Privataufträge zu rufen in einem Umfange, daß eine fühlbare Entlastung des Arbeitsmarktes eintritt. In diesem Zweck müssen solche zusätzlichen Arbeiten in Gang gebracht werden, die wirtschaftlich nützlich sind und von deren Kostenaufwand ein möglichst großer Teil auf die Löhne entfällt. In erster Linie kommen hierfür in Betracht Straßenreparatur und Straßenbau, landwirtschaftliche Meliorationen und Stellungen, Hochwasserbau, Kleinwohnungsbau und Unterhaltung des vorhandenen Wohnraumes. Aufträge der Reichsbahn und des Reichspostwesens sind ebenfalls zu berücksichtigen. Bei der Durchführung der Arbeiten müssen die beschäftigten Arbeiter den üblichen Tariflöhnen erhalten; die Arbeitsstellen sind bis zum 30. September in der Woche festzusetzen. Der Kongress verkennt nicht die Schwierigkeiten, die bei der Realisierung der Arbeiten entgegenstehen. Die Aus-

# Die Polizeiaktion gegen die S.-A.-Kasernen

## Berlin

27 SA.-Helme geschossen

Berlin, 13. April

In Berlin wurden sofort nach der Bekanntgabe der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung der Staatsautorität sämtliche 27 Heime der SA. polizeilich besetzt, durchsucht und dann geschlossen. Von der Polizeiaktion wurden zugleich etwa 200 Befehlsstellen der SA- und SS-Truppen erfasst.

## Hamburg

Gestank als letztes Abwehrmittel

Hamburg, 13. April

Die Polizei löste am Mittwoch nachmittag auf Grund der neuen Verordnung alle Hamburger SA- und SS-Heime auf. Bei der Überholung des Gaubüros der Nationalsozialistischen Partei in der Moorweidenstraße kam es zu einem Zwischenfall. Das Haus war vor dem Eintreffen der Polizei unter Erdrückung gesperrt worden, und die Beamten suchten, um dem Gas aus den unteren Räumen Abzug zu verschaffen, die Fenster-scheiben eingeschlagen. Dann erst konnten sie in die Räume eindringen. Etwa zwanzig Personen wurden festgenommen. Acht nationalsozialistische Bürgergenossenschaftsmitglieder wurden von der Polizei nach dem Stadthaus gebracht.

W.S. Hamburg, 14. April

Wie wir erfahren, sind die gestern bei der polizeilichen Aktion im Hause der Hamburger Gaugeschäftsstelle der NSDAP. verhafteten Abgeordneten, es handelt sich hierbei um den Reichstagsabgeordneten, Gauleiter Kaufmann, die Hamburger Bürgergenossenschaftsabgeordneten, Gaugeschäftsführer von Alwörden, den Propagandachef Gruppe, den SA-Oberführer Böckenhauer und die weiteren Bürgergenossenschaftsmitglieder Lahtz, Meier, Schlicht und Ewald, noch weiter in Haft und werden den Gerichten zugeführt werden. Das gleiche Schicksal hat einige weitere bei der gleichen Gelegenheit festgenommene Nazis betroffen.

## Hessen

Flugzeug, Waffen und Ausrüstung beschlagnahmt

Darmstadt, 14. April (Radio)

Die Polizeiaktion gegen die militärischen Verbände der NSDAP, die in Darmstadt und Umgegend seit Mittwoch nachmittag bis in die späten Nachtstunden durchgeführt wurde, war

von vollem Erfolg. Es wurde u. a. beschlagnahmt: Ein Flugzeug, mehrere Autos und Motorräder, Feld-Telegraphengeräte und zahlreiche militärische Ausrüstungsgegenstände, eine Menge Kornister mit eisernen Portionen, Mäntel, Spaten, Sanitätsmaterial und Verbandspäckchen, zahlreiche Handfeuerwaffen und Schlagwerkzeuge. Ferner war die Unbedeute in Schriftstücken und Urkunden mit wichtigem Inhalt bedeutend. Das Darmstädter Braune Haus, das SS-Heim und die Heime der Hitler-Jugend wurden geschlossen. Einige Ansammlungen von jugendlichen Nazis in der Stadt konnten leicht zerstreut werden.

## Braunschweig

Klagges sabotiert

Braunschweig, 14. April (Radio)

Gegen die zahlreichen SA- und SS-Heime und Kasernen die im Lande existieren, ist bisher von Seiten der Regierung nichts unternommen worden.

Die staatliche Polizei hat bis heute vormittag vom Ministerium keinerlei Anweisung, um gegen die Unterkunftsstätten der Nationalsozialisten vorzugehen. In der Stadt Braunschweig sind die SA-Heime bisher unbesetzt. Das gleiche Bild bietet sich in Wolfenbüttel. Dort sind am Mittwochabend eine ganze Anzahl Personen und Lastkraftwagen beobachtet worden, die unbelichtet fahren und auch kein Schlußlicht zeigen als sie das Material aus der Wolfenbütteler SA-Kaserne forttransportierten. Wenn die Polizei jetzt dazu übergeht, eine SA-Kaserne zu schließen, wird sie nichts Befastendes mehr finden. Heute morgen wurde festgestellt, daß die Nationalsozialisten es sich in ihrer Kaserne auch noch wohl sein lassen. Sie hatten ihren Radio-Apparat noch angestellt und betrieben sich die Zeit bei Musikklängen. In Helmstedt ist bisher auch noch nicht gegen die SA-Kaserne vorgegangen worden. Auf der Straße patrouillierte heute morgen noch der SA-Posten auf und ab. Die Helmstedter Polizei hat anstatt das SA-Heim zu schließen, es für richtiger gehalten, eine für heute abend angelegte Demonstration der Eisernen Front wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit zu verbieten. Auch die SA- und SS-Schulen in Kreienfeld sind bisher noch nicht geschlossen worden. Die dort anwesenden ortsfremden Nationalsozialisten haben den Ort noch nicht verlassen.

## München

Reichsführerschule geschlossen

München, 14. April (Radio)

Das Verbot der SA- und SS wird in Bayern mit der größten Benugung begrüßt.

Die Parteibüros der Nationalsozialisten wurden nach eingehender Durchsuchung von der Polizei wieder freigegeben. Dagegen wurden die Reichsführerschule, die zuletzt mit 70 Mann auswärtiger Hitlertruppen besetzt war, sowie die Reichszeugmeisterei mit geschlossen. Ihre Eingänge wurden von der Polizei besetzt.

## Schlesien

Ein merkwürdiger Polizeipräsident

Breslau, 14. April (Radio)

Die Polizeiaktion gegen die SA- und SS in Schlesien ist nicht ganz einheitlich durchgeführt worden. In Schweidnitz verweigerte der zuständige Polizeiverwalter die Schließung des Braunen Hauses unter der Begründung, daß es sich hier nicht um ein SA-Heim, sondern um ein Wohlfahrtsinstitut handelt. Die Stellungnahme der Schweidnitzer Polizei verwundert, umso mehr, als allgemein bekannt ist, daß das dortige Braune Haus die typische Einrichtung einer SA-Kaserne mit Wachstuben und Aufheiß ist.

## Lübeck

Reibungslose Durchführung

Die Schließung des SA-Heimes in der Mengstraße ging gestern abend reibungslos vor sich. Die Ortsgruppe war von München aus gemarnt und hatte alle Fahnen und Waffen vorher beiseite geschafft. Widerstand wurde nicht geleistet.

Bei einer gleichzeitigen Durchsuchung der Nazi-Buchhandlung, die zugleich die „Feldzeugmeisterei“ enthält, wurden dagegen militärische Ausrüstungsgegenstände (Kornister, Spaten, Verbandspäckchen usw.) in großem Umfang gefunden und beschlagnahmt. Die Essenausgabe in der Mengstraße wurde, um die Lebensmittel nicht dem Verderben auszuliefern, einstweilen weiter gestattet. Die endgültige Entscheidung über den Weiterbestand dieser „Wohlfahrts-Einrichtung“ liegt bei dem Senat.

fordert jedoch, daß die Anstrengungen zu ihrer Averbündung gesteigert werden. Alle noch aufstrebenden Mittel, auch gewisse Steuermittel, wie die durch die Reichsfluchtsteuer erfassten Beträge und die Hauszinssteuer, sind vorübergehend zur Arbeitsbeschaffung zu verwenden, ferner die beträchtlichen Summen der durch die Wiederbeschäftigung von Arbeitslosen ersparten Unterzählungen sowie der von den Wiederbeschäftigten aufzubringenden Steuern und Beiträge zur Arbeitslosenversicherung.

Darüber hinaus unterstützt der Kongreß die Forderung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion nach einer volkswirtschaftlichen Arbeitsbeschaffungsanleihe, die so ausgestaltet ist, daß sie die von der Bevölkerung gehorteten Gelder anzieht.

Soweit die Anleihestücke noch nicht in vollem Umfang auf dem Kapitalmarkt untergebracht sind, sollen sie den Banken als Unterlage für eine Zwischenfinanzierung der Arbeitsbeschaffung dienen. Um die Sicherheit der Verzinsung und Rückzahlung der Kredite zu erhöhen, müssen nötigenfalls besondere Zweckverbände der Schuldnereigenschaften gebildet werden.

Durch scharfe Preisüberwachung in Verbindung mit einer zweckmäßigen Zoll- und Einfuhrpolitik muß jeder spekulative Preisbildung vorgebeugt werden.

Die einheitliche und beschleunigte Durchführung der Arbeitsbeschaffung ist einer mit ausreichenden Befugnissen ausgestatteten Zentrale zu übertragen. Ihre Aufgabe ist zugleich, das Vertrauen für die Arbeitsbeschaffungspolitik im Inlande wie im Auslande zu verstärken.

Der Kongreß wiederholt im übrigen die früheren Forderungen der Gewerkschaften zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, insbesondere gesetzliche Beschränkung der wöchentlichen Arbeitszeit auf höchstens 40 Stunden und Stärkung der Massentaufkraft. Der Kongreß fordert alle Volksgenossen auf, die Dringlichkeit der Arbeitsbeschaffung zu erkennen und alle Kräfte für ihre Durchführung einzusetzen.

## II.

Unbeschadet aller Vordringlichkeit der Arbeitsbeschaffung erklart der Kongreß es als eine gleichfalls unerlässliche Aufgabe der Reichsregierung, aus den katastrophalen Erscheinungen und Vorgängen auf dem Gebiete der Wirtschaft die Folgerungen zu ziehen, die Volk und Staat in Zukunft vor gleichen Erschütterungen sicherstellen. Die Wirtschaftsführung des privatkapitalistischen Systems hat nach den Erfahrungen der letzten Zeit das Vertrauen weitausweiser Volkskreise verloren. Der Einfluß des Staates, seine Aufsicht und seine Mitwirkung der Wirtschaft müssen beschleunigt ausgebaut und verstärkt werden. Der Kongreß beauftragt den Bundesvorstand, die Forderungen der Gewerkschaften für den notwendigen Ausbau der Wirtschaft erneut der Regierung vorzulegen und sie mit stärkstem Nachdruck zu vertreten.

(Die außerordentlich wichtigen Verhandlungen des Kongresses, auf dem u. a. Reichsarbeitsminister Stegerwald und der preussische Ministerpräsident Otto Braun das Wort ergriffen, bringen wir morgen in ausführlicher Wiedergabe.)

# „Verordnung zur Sicherung der Staatsautorität“

## Der Wortlaut der Notverordnung

Der Reichspräsident hat am Mittwoch abend auf Grund des Artikels 48 zur Sicherung der Staatsautorität die Auflösung der SA und SS-Formationen verfügt. Die betreffende Verordnung hat folgenden Wortlaut:

Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet:

### § 1

Sämtliche militärisch-ähnlichen Organisationen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, insbesondere die Sturmabteilungen (SA), die Schutzstaffeln (SS), mit allen dazu gehörigen Stäben und sonstigen Einrichtungen, einschließlich der SA-Neubauten, SA-Reserven, Motorfahrzeuge, Marinefahrzeuge, Reiterverbände, der SA-Kasernen und der Zeugmeistereien werden mit sofortiger Wirkung aufgelöst.

### § 2

(1) Die zur Zeit der Auflösung im Besitz der aufgelösten Organisationen oder eines ihrer Mitglieder befindlichen Gegenstände, die dem militärisch-ähnlichen Zwecke der Organisation gedient haben, oder zu dienen bestimmt gewesen sind, können polizeilich sichergestellt werden. Auf Verlangen des Reichsministers des Innern muß dies geschehen.

(2) Wegen die polizeiliche Anordnung ist die Beschwerde im Dienstaufsichtswege zulässig. Eine auf Verlangen des Reichsministers des Innern angeordnete Sicherstellung kann nur mit seiner Zustimmung abgeändert werden.

(3) Schadenerschaftsprüche wegen Verlustes oder Beschädigung sichergestellter Gegenstände sind ausgeschlossen, sofern nicht die Schäden durch vorzeitiges Handeln verursacht ist.

### § 3

(1) Jeder, der an einer Organisation, die auf Grund dieser Verordnung aufgelöst worden ist, als Mitglied beteiligt oder sie auf andere Weise unterstützt oder den durch die Organisation geschaffenen Zusammenhalt durch Anwesenheit, wird mit Gefängnis nicht unter einem Monat bestraft.

(2) Neben der Gefängnisstrafe kann auf Geldstrafe erkannt werden.

(3) Gegenstände, die nach der Auflösung der Organisation für die Zwecke der aufgelösten Organisation oder der Ersatzorganisationen gebraucht oder bestimmt sind, können eingezogen oder unbrauchbar gemacht werden, doch wenn sie weder dem Täter noch einem Teilnehmer gehören.

(4) Wenn keine bestimmte Person verfolgt oder verurteilt werden, so kann auf die Einziehung oder Unbrauchbarmachung selbstständig erkannt werden.

### § 4

(1) Diese Verordnung tritt mit Inkrafttreten des § 3, mit ihrer Beendigung in Kraft. § 3 tritt mit dem zweiten Tage nach der Beendigung in Kraft.

(2) Die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Stellen und Anordnungen werden durch den Reichsminister des Innern.

## Die Ausführungsbestimmungen

Der Reichsminister des Innern hat zur Ausführung nachstehender Bestimmung der Reichspräsidenten folgende Bestimmungen erlassen:



Der Kampf um Preußen  
Abteilung im Berliner Stadthaus, an der der preussische Ministerpräsident Genosse Otto Braun (im Vordergrund) die Anordnungen erteilte.



# Gut und billig bei Thams & Garfs kaufen

sind stadtbekannte Tatsachen, dieses beweisen wir wiederum mit unseren

## KAKAO-WERBE-TAGEN

Von Freitag, den 15. April, bis einschließlich Montag, den 2. Mai, kostet

**1 Pfd. guter Kakao und 1 hübsche Kakaokanne** **1<sup>25</sup>**  
**oder 1 Thermosflasche u. 1 Pfd. Kakao** zusammen nur

Beide Artikel sind äußerst praktisch. 1 Kakaokanne braucht jede Hausfrau, 1 Thermosflasche ist für jedes Wochenende unentbehrlich. Wir bieten Ihnen hiermit etwas Besonderes zu einem wirklich billigen Preis.

## Hamburger Kaffee-Lager m. b. H. Lübeck

Holstenstraße 1-3, Breite Straße 58, Beckergrube 63-67, Telefon-Sammelnummern 23 961 u. 22 849. — Bad Schwarlau, Lübecker Straße Telefon 27 279 — Schlutup, Lübecker Straße — Fackenburg, Segeberger Straße Obst- und Gemüse-Konserven bedeutend billiger.

### Amtlicher Teil

**Das Gesetz- u. Verordnungsblatt** der freien und Hansestadt Lübeck Nr. 16 vom 13. April 1932 enthält: Verordnung, die Zwangsvollstreckung gegen den Fiskus betreffend.

**Verammlung des Landesfürmentages** am Donnerstag, dem 21. April 1932, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Bürgerchaftssaal des Rathauses. (3676)

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Wilhelm Johann Vorrath, all. Inhaber der Firma August Vorrath, Handlung mit Werkzeug und Werkzeugmaschinen, Lübeck, soll die Schlussverteilung vorgenommen werden. Zur Verfügung steht ein Betrag von RM. 450,71, der auf eine Summe von RM. 877,48 bevorrechtigter Forderungen der ersten Klasse entfällt. Das Schlussverzeichnis liegt in der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Lübeck, Zimmer 19, aus. (3671) Lübeck, den 13. April 1932  
 Der Konkursverwalter:  
 Rechtsanwalt Neumann

Am 12. April 1932 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. die Firma: Norddeutsche Kraftwagen-Expeditions-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Filiale Lübeck, Lübeck. (Die Hauptniederlassung befindet sich in Altona). Gegenstand des Unternehmens: Expedition von Gütern aller Art, insbesondere auf dem Kraftwagen; die Gesellschaft ist berechtigt, in ihren Geschäftsbereich einschlagende Unternehmungen jeder Art zu betreiben. Zweigniederlassungen einzurichten sowie sich

an anderen Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art zu beteiligen oder sie zu erwerben. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Wilhelm Meier, Kaufmann, Hamburg. Robert Martens, Kaufmann, Hamburg. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Gesellschaft ist am 30. Oktober 1931 errichtet. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen vertreten. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger. 2. die Firma: Spar- und Darlehensgesellschaft „Lübeck“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck, Breite Straße 81. Gegenstand des Unternehmens: Werbung und Sammlung von Zwangsparaten zwecks gemeinsamer Aufbringung von Sparrkapital zur Hergabe zinsloser Darlehen zwecks Anschaffung beweglicher Gegenstände aller Art oder zur andern von der Gesellschaft genehmigten Zwecken. Stammkapital: 20 000 RM. Geschäftsführer: Emil Lübbe, Ingenieur in Weingarten i. Württ., Hans Lübbe, Kaufmann in Lübeck. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 15. März 1932 errichtet. Jeder Geschäftsführer ist allein zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. 3. bei der Firma: Ziegelei-Bauhütte, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Lübeck. Durch Gesellschaftsbeschluss vom 9. März 1932 ist das Stammkapital gemäß den Vorschriften der Verordnung vom 18. Februar 1932 über die Kapitalherabsetzung in erleichteter Form von 150 000 RM. auf 30 000 RM. herabgesetzt und dementsprechend § 3 des Gesellschaftsvertrages (Stammkapital) abgeändert worden. 4. bei der Firma: Revisionstomanditgesellschaft für Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft Sibbern & Co. Lübeck. Die Procura des Bührerrevisors Johannes von Ringelsheim ist erloschen. Amtsgericht Lübeck

**„Kolosseum“**  
 Kronsfordter Allee 25  
 Sonntag, 17. April, abends 8 1/4 Uhr  
**Einmaliges Gastspiel**  
 der Hamb. plattdeut. Bühne mit dem Repertoire des Ernst-Drucker-Theaters, Hamburg  
**O, düsse Mannslüd**  
 Toller plattd. Schlager in 3 Akten von Brenkmann  
**Ganz niedrige Volkpreise**  
 50 A bis 1.20 M.  
 Vorverkauf: Buse, Nagel, Sager und Kolosseum. 8570

**Achtung! Achtung!**  
**Meine Preise**  
 Dänisches Rindfleisch **45**  
 dickste schwere Ware  
 Pfund nur 50 und Pfennig  
 Beefsteak zart 80, Ochsen-Braten 50, Rouladen 70, Schieres 70, Gulasch 60  
 Aus täglich frischer Schlachtung!  
 Ochsen-Leber zart 70, Ochsen-Back 60  
 Brägen billig!  
 Verkauf nur Mittwochs, Freitags und Sonnabends  
**Bernh. Kossel**  
**Dän. Fleischvertrieb**  
 Markthalle nur Stand 16-19

**Spielkarten**  
 gut und billig  
**Wullenwever - Buchhandlung**  
 Johannisstraße 46

**Vollversammlung der Dänenarbeiter**  
 am Freitag, 15. April, abends 7 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus  
 Tagesordnung:  
 1. Innere Verbandsanangelegenheiten  
 2. Bericht von der Delegierten-Versammlung.  
 3. Verschiedenes.  
 Zutritt nur unter Vorzeigung der Arbettskarte.  
 Zahlreich Erscheinen erwartet  
 Die Dänenverwaltung

**Stadttheater**  
 Donnerstag, 20 Uhr  
**Saul**, Oper  
 Hierauf:  
**Ein kurzes Leben**  
 Oper.  
 Freitag, 20 Uhr  
**Don Juan**, Oper  
 Sonnabend, 20 Uhr  
**Egmont**  
 Trauerspiel  
 Sonntag, 16 Uhr  
**Emil u. die Detektive**  
 Theaterstück für Kinder. — Preise 0.50 bis 1.50 RM.  
 Sonntag, 20 Uhr:  
**Adrienne**  
 Operette.

**Ordnungliche General-Versammlung der Commerz-Bank in Lübeck**  
 Mittwoch, den 4. Mai 1932, 11 Uhr vor-mittags, im Bankgebäude in Lübeck, Kohlmarkt Nr. 7/13.  
 Tagesordnung:  
 1. Vorlegung des Geschäftsberichts, der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1931, Bericht des Vorstandes gemäß Notverordnung vom 6. 10. 1931, Herabsetzung des Grundkapitals in erleichteter Form gemäß § 5. Teil, Kap. II der Verordnung vom 6. 10. 1931 durch Einziehung von nom. RM. 600 000 mit 25 Prozent eingezahlten Aktien (Gehaltsaktien) und nom. RM. 400 000 vollgezahlten eigenen Aktien. Entsprechende Abänderung des § 3, Abs. 1 des Gesellschaftsvertrages, das Grundkapital betreffend, Festsetzung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1931 nach der Aktieneinziehung und der Entnahme aus den Reserven.  
 2. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates für 1931.  
 3. Neuweisung der durch die Verordnung über Aktienrecht vom 19. 9. 1931 außer Kraft tretenden Bestimmungen der §§ 11, 12 und 13 des Gesellschaftsvertrages, Zusammensetzung, Bestellung und Vergütung des Aufsichtsrates betreffend, sowie Anpassung des § 14, Abs. 1 des Gesellschaftsvertrages, betr. Einberufung des Aufsichtsrates, an den § 244 a HGB der Verordnung über Aktienrecht vom 19. 9. 1931.  
 4. Neuwahl des Aufsichtsrates gemäß Verordnung über Aktienrecht vom 19. 9. 1931.  
 Diejenigen Aktionäre, die das Stimmrecht in der Generalversammlung ausüben wollen, müssen ihre Aktien oder die Hinterlegungsscheine, nach welchen unter Angabe von Nummern und Stückzahl die Aktien bei einem deutschen Notar hinterlegt sind, spätestens am 29. April 1932 in Lübeck bei unserer Gesellschaft, in Berlin bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, bei dem Bankhaus E. Reichardt, bei der Bank des Berliner Kassenvereins (nur für Mitglieder des Giro-Effekten-Depots), in Hamburg bei der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, Filiale Hamburg, während der üblichen Geschäftsstunden hinterlegen und, bis nach Schluß der Generalversammlung dort belassen. (3679) Lübeck, den 12. April 1932  
 Der Vorstand der Commerz-Bank in Lübeck  
 Janus Beyerndorf

**Die kluge Hausfrau**  
 nicht ungesäumt unser heutiges Sonderangebot aus:  
 Junge, zarte, fadenfreie **Brechbohnen** 1 **58**  
 die strammgepackte 2-er-Dose  
**Aprikosen-Konfitüre** 1 **55**  
**Erdbeer-Konfitüre** 1 **60**  
**Verkaufsgemeinschaft Lübeck:**  
 Innere Stadt: Ernst Voß, Gr. Burgstr. 59  
 Otto Goldenbaum, Ergelswisch 57  
 Emil Hass, Mühlenstraße 67  
 Johannes Müller, Hartengrube 21  
 C. Schloepke, Marlesgrube 43  
**Holsentor:** G. Assmann, Sedanstr. 1a  
 Johannes Beth, Adlerstraße 86  
 Paul Scharnberg, Marquardstraße 21  
 Paul Ove, Warendorpsstraße 25  
**Vollert & Westphal, Brocksstraße 28**  
**Hüsterhor-Marli:**  
 Franz Schult, Falkenstraße 6  
 Karl Hudolfsky, Marlistraße 44  
 A. Waldmann, Marlistraße 73a  
**Mühlentor:** Georg Wulff, Busekiststr. 5a  
**Fackenburg:** Wilhelm Groth  
**Molsling:** Friedrich Bartels

**Alle Augen richten sich auf die**  
**Ziehung nächste Woche**  
**Über 114 Millionen RM. kommen zur Verlosung**  
 Neu: Im Anschluß an die Ziehung der Schlussklasse werden zusätzlich 100 Schlussprämien zu je 3000 RM. ausgespielt  
 Sichern auch Sie sich einen Anteil an diesen ungeheuren Beträgen. Ein glücklicher Griff und Sie können mit einem Schlage wohlhabend sein  
 Staatl. Lotterie-Einnahme **Jansen** Johannisstraße 11

**Vergleichen Sie**  
**Qualitäten und Preise**  
 dann kaufen Sie bestimmt hier  
**Hut**  
**die blaue Todmütze**  
 nur noch beim Hausmacher  
**Hut-Ziehe**  
 Wakenstraße 9

**Schelm & Wege** im Hause **Ammer-Apparate**  
**Sämereien bester Qualität**  
**Große Samen, Steckzwiebel**  
**Gladio'ca. Erwerbslose 10% Ermäßigung**  
**Norddeutsche Bank Lübeck**  
 Freitag, 15. April, Geschäftsabschluss  
**Schlichtung gegen die Wiver**  
 Der am 15. April in 2. Instanz v. Obergericht  
 (Lübeck) bestätigte  
 (Lübeck) 11-1

**Der weiße Schwan**  
**auf dem Dache Markt 4**  
 zeigt immerwährend, wo man seit ca. 40 Jahren mit größtem Vertrauen **gute Betten, Bettinletts und Bettfedern** kauft. Die gegenwärtigen sehr niedrigen Preise mahnen zum sofortigen Einkauf.  
**Echt rote Garantie-Inletts für Oberbetten**  
 130 u. 140 cm br., Mtr. 1.95 2.45 2.95 3.50 4.50 M.  
**Unterbett-Inletts** Mtr. 1.68 2.45 3.75 M.  
 Sämtliche Bettfedern und Daunen sind staubfrei. Das Reinigen von Bettfedern wird in einem Tage beschafft.  
 Durch vereinigten Großeinkauf werden alle erdenklichen Vorteile herausgeholt.  
**Otto Albers**

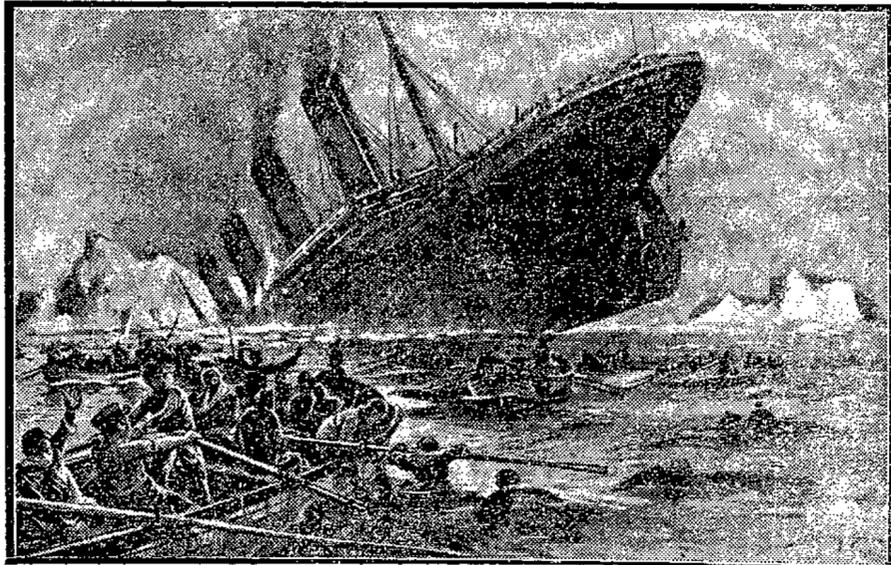
## Schiffskatastrophen

### Zum 20. Jahrestag des Unterganges der „Titanic“ am 15. April

In der Nacht vom 14. zum 15. April fährt sich zum zwanzigstenmal der Tag, an dem sich eine der furchtbarsten Schiffskatastrophen aller Zeiten ereignete. Das Riesenschiff „Titanic“ stieß auf einen gewaltigen Eisberg und versank in wenigen Minuten.

#### Am „das blaue Band des Ozeans“

Am 8. April 1912 verließ das damals größte Schiff der Welt, der 46 000-Tonnen-Dampfer „Titanic“, den Hafen von Liverpool, um seine Jungfernfahrt nach Newyork anzutreten. Es handelte sich zugleich um eine Rekordfahrt. Die White Star, die Besitzerin des neuen Schiffes, wollte „das blaue Band des Ozeans“ für die schnellste Durchquerung des Ozeans wieder eringen.



Der Untergang der „Titanic“

Nach einem Gemälde des Marinemalers Prof. Willi Stöwer, der es nach Berichten von Augenzeugen gemalt hat.

Der Schiffskommandant Kapitän Schmidt erhielt von Bruce Ismay, dem Präsidenten der White Star, der auch an der Fahrt teilnahm, den strikten Befehl, unter allen Umständen den Schnelligkeitsrekord zu brechen. Ingenieur Andrews, der Erbauer der „Titanic“, erklärte noch: „Wir können den Schnelligkeitsrekord unbedingt brechen; denn für unser Schiff gibt es keine Gefahr. Selbst ein Eisberg kann ihm nichts antun!“

Vergeblich warnte man Kapitän Schmidt vor den treibenden Eisbergen, die in diesem Jahr besonders zahlreich auftauchten.

Sechs Tage verlief die Reise ohne jeden Zwischenfall. In der Nacht vom 14. zum 15. April meldete dann der Ausluger dem Kapitän:

#### „Eisberge in Sicht!“

Der Kapitän verminderte, eingedenk der Weisung, die er vom Präsidenten Ismay erhalten hatte, auch nach dieser Meldung die Geschwindigkeit des Schiffes nicht.

Es verging eine halbe Stunde. Da meldete wieder der Ausluger: „Eisberg in Sicht, in etwa 300 Meter Entfernung. Er ist sehr groß!“

Nun ließ der Kapitän die Scheinwerfer in Tätigkeit treten. In diesem Augenblick tauchte der Eisberg in der nächsten Nähe des Schiffes auf. Der auf der Kommandobrücke stehende erste Offizier wollte ihm ausweichen. Er rief am Steuerlogographen. Es war aber zu spät. Ein mächtiger Stoß erschütterte das Schiff. Die „Titanic“ war auf den unter Wasser liegenden Teil des Eisberges aufgefahren.

Die Wirkung dieses Zusammenstoßes war verheerend. Der Bug war vollkommen zerquetscht, die vorderen Decks aufgerissen. Das Wasser strömte in mächtigen Stößen in das Schiff hinein.

Unter den Passagieren entstand eine unbeschreibliche Panik. Am 11.50 Uhr, fünf Minuten nach dem Zusammenstoß, trat Kapitän Schmidt in die Marconi-Kabine und ließ das erste Notsignal

#### „C . . . Q . . . D . . .“

(Come quickly danger, Kommt schnell, Gefahr) hinausfunken. Zu jener Zeit glaubte er noch, mit diesem Hilferuf auskommen zu können. Zehn Minuten später kam er jedoch zu der Einsicht, daß das Schiff im Sinken sei, und daß die Passagiere, wenn nicht sofort Rettung käme, verloren seien. Er stürzte nun wieder in die Kabine und ließ funken:

#### „S. O. S.“

(Save our souls, Rettet unsere Seelen.) Das war um Mitternacht. Im „Salon“ spielte die Musik noch immer weiter.

Der Funkpruch wurde von einigen Schiffen, darunter dem ungarischen Dampfer „Carpathia“, der nur 70 Meilen entfernt war, aufgefangen. Die Schiffe änderten sofort ihren Kurs, doch die Rettung kam zu spät. Eine halbe Stunde nach Mitternacht erreichte der Befehl: „Passagiere auf das Oberdeck!“

#### 1635 Tote

Eine Panik sondergleichen war die Folge dieses Befehles. Hunderte von Menschen sprangen, mit Rettungsgürteln versehen, ins Meer. Andere wiederum versuchten die Rettungsboote zu erreichen. Die Kapelle spielte auf dem oberen Deck weiter.

Fünzig Minuten dauerte der Todeskampf. Dann — es war 2 Uhr 20 Minuten, stieg die „Titanic“ steil in die Höhe, eine Detonation ertönte, und das Schiff verschwand in der Tiefe. 1635 Menschen sanken mit ihm ins Wellengrab.

Solch schwere Schiffskatastrophen ereignen sich zum Glück sehr selten. Doch sind vor und nach dem Untergang der „Titanic“ ähnliche Unglücksfälle zu verzeichnen, wenn sie auch nicht durch Zusammenstoß mit Eisbergen hervorgerufen worden sind.

#### Die „Prismus“-Katastrophe

Zehn Jahre vor dem „Titanic“-Untergang, am 21. Juli 1902, sank bei Hamburg der „Prismus“, ein Tourenschiff der Linie Hamburg-Bugtehude. Das Schiff befand sich auf der Heimfahrt von der Erste. Auf der „Prismus“ befanden sich durchweg Mitglieder und Freunde der Liedertafel „Treue von 1887 zu Eisbeck“, die von einem Ausflug zurückkehrten. Unterhalb Nienstedten stieß das Schiff mit der elbwärts fahrenden „Hansa“ zusammen, sackte in wenigen Minuten weg und rief 101 Menschen in den Tod.

Das Unglück geschah derart schnell, daß man an Rettung nicht einmal denken konnte. Noch ehe andere Schiffe an der Unglücksstelle erschienen, waren 101 Menschen Opfer der Flut.

#### Die „Prinzipessa Mafalda“

Ein ähnliches Unglück ereignete sich im Oktober 1927 auf einem italienischen Passagierdampfer. Auf der Höhe von Bahia sank der italienische Ozeandampfer „Prinzipessa Mafalda“. Auch dieses Schiff stieß mit einem anderen Dampfer zusammen und ging in wenigen Minuten unter. Die Katastrophe erfolgte auch diesmal

### Nazi machen Schaufenster kaputt

Wie uns erst jetzt mitgeteilt wird, haben sich die ungeschulden braunen Gefellen hier einen gemeinen Streich erlaubt. In der Nacht zum Sonntag verklebten sie die Schaufenster der Warenabgabestelle des Konsumvereins in der Brokesstraße (Schlachterei und Backwaren) mit wunderschönen Plakaten, in denen Hitlers Staatsangehörigkeit parteiamtlich gestempelt wird. Am diesen Schwindel der Mittelwelt dauerhaft zu übertragen, benutzten die Burschen Wasserglas. Damit haben sie die großen Schaufenster völlig ruiniert. Den Schaden müssen die Verbraucher tragen, denn die Scheibenkleber sind nicht zu ermitteln und haßbar zu machen. Irregleitete Knechte der hinterlistigen Gestalten, die jedes Individuum zu ihrem volkschädlichen Treiben benutzen. Nur eine der vielen Schädlichkeiten dieser ehrenwerten Gesellschaft. Freude sollen sie daran nicht haben, auch wenn sich der kleingewerbliche Nachtrag der Nazis darüber freut.

### Neue Parole der KPD. in Siems

#### Stempelstreif der Erwerbslosen

Zu ihrem großen Leidwesen ist es der KPD. bisher nicht gelungen, hier am Orte Fuß zu fassen. Sie rüftet, nachdem sie Hitler am Sonntag vergeblich ihre Stimmen zugesührt hat, am Tage danach zu neuen Taten und wendet sich diesmal vor allem an die Erwerbslosen. Am Montag, dem 11. April, sammelte hier ein gewisser Solzki Unterschriften, um auf diesem Wege die Auszahlung der Unterstützung in Siems und die zweimalige Stempelung zu erreichen. Der gute Mann ist zu spät aufgestanden. Lange bevor er darauf verfiel, hat der Ortsausschuß Lübeck des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes auf Drängen seiner auswärtigen Mitglieder widerholt versucht, auf diesem Gebiete Wandlung zu schaffen. Was ihm leider nicht gelang, wird auch der KPD. nicht möglich sein, da das Landesarbeitsamt Nordmark glaubt, den Erwerbslosen solche Wege zumuten zu sollen. Der Ortsausschuß Lübeck des ADGB. hat sich um Verbilligung des Fahrgeldes bei der Straßenbahn, wenigstens für die Fahrt in Lübeck, eingesetzt, leider ohne Erfolg. Wenn der Beauftragte der KPD. noch einmal sein Beil versuchen will, soll er es von uns aus tun. Eine Warnung richten wir aber an unsere Genossen: laßt euch nicht von unberufenen Ratgebern zu unverantwortlichen Schritten verleiten, laßt euch vor allem nicht in eine

### Heute

5. und 7. Distrikt (Frauen). 20 Uhr Arbeitsgemeinschaft in Albersdorf.  
8. und 9. Distrikt (Frauen). 20 Uhr im Bahnhofstrug. Es sprach Genossin Dr. Linden.

#### Heimat, Mutter, Liebe . . .

### Straßenfängers Rezente

Als ich das erste Mal an eine Haustür klopfte, es war in Mannheim, da öffnete ein junges Mädchen und fragte nach meinem Begehre. Ich wollte um Schlafgeld bitten, doch nun blieb mir Sprache und Spucke weg, ich schwieg und wurde verlegen und sah nur zwei mitleidige Augen, die auf mich gerichtet waren. Ob hier Meier wohnte, konnte ich schlecht fragen, deshalb kam ich damit heraus, daß ich noch einen Groschen zu meinem Schlafgeld brauchte. Zehn Pfennig drückte mir das Mädchen langsam in die Hand. Ich mochte nicht aus der Haustür gehen, in der Angst sie würde aus dem Fenster sehen — und in dem Moment beschloß ich „einmal und nicht wieder“.

Seit der Zeit schlief ich nicht mehr nur in Jugendherbergen, sondern auch in Asylen für Obdachlose. Einen flotten Kumpel lernte ich unterwegs kennen, der grad gewachsen war und einen Mundapparat hatte, der so auf die Landstraße paßte.

„Bist Du auch nach Heidelberg, Kollege?“  
Ich bejahte die Frage und wir beschloßen, zusammen nach der Herzogenstadt zu tippeln. unterwegs hatten wir wieder einmal Hunger und kein Brot und kein Geld . . .

„Weißt Du was, wir singen!“ schloß es aus seiner lebenslustigen Brust! — Der Not gehorchend — wir sangen!

Die wehmütigsten Volkslieder und Schlager wurden hergesucht, solche, die so recht zu Herzen gehen sollten. Mutter, Mutter

derart schnell, daß man nicht einmal die Rettungsboote freimachen konnte. Der Untergang der „Prinzipessa Mafalda“ erforderte 500 Menschenleben.

#### Schiffskatastrophen der letzten dreißig Jahre

In den letzten dreißig Jahren verunglückten größte Schiffe und erforderten insgesamt 11 795 Menschenleben. (Die Opfer des Weltkrieges sind in diese Statistik nicht mitgerechnet.)

Zu den größten Schiffskatastrophen dieses Jahrhunderts gehören noch:

Der Brand des „General Slocum“ in Newyork am 15. Juni 1904. Über 1000 Personen wurden damals Opfer der Flammen.

Im Mai desselben Jahres sank der englische Indiensfahrer „Camorca“ mit 700 Menschen.

1906 verunglückte das Auswandererschiff „Sirio“ mit über 300 spanischen und italienischen Auswanderern.

Am 29. Mai 1914 stieß das englische Schiff „Empress of Ireland“ mit einem Leihschiff zusammen und sank mit seinen 1032 Passagieren.

Am 20. Dezember 1919 ging das chinesische Schiff „Lien-Tsing“ mit 530 Passagieren unter.

Am 16. Januar 1929 wurde das chinesische Schiff „Hsin Wa h“ das Opfer eines Taifuns. Die Katastrophe erforderte 372 Todesopfer.

Der letzte große Schiffsunfall erfolgte dann am 14. Juni 1931, als der französische Vergnügungsdampfer „Saint-Philbert“ im Orkan kenterte und sofort unterging. Die Katastrophe kostete 500 Menschenleben. Carl Cramon.

so genannten Stempelstreif heßen, bei dem ihr selbst die Leidtragenden seid und mir dem ihr nur die Geschäfte der KPD. besorgt.

Soweit es noch nötig ist, wird Genosse Burmeister vom Ortsausschuß Lübeck des ADGB. in einer Versammlung der Gewerkschaftsmitglieder am Montag, dem 18. April, im Lokal Zeller in Siems Aufklärung geben.

Arbeitsgemeinschaft Siems.

### Konzert der Ordnungspolizei

Gestern nachmittag konzertierte die Kapelle der Ordnungspolizei um vier Uhr im großen Saal des Gewerkschaftshauses. Auch dieses Konzert fand im Dienste der Wohltätigkeit. Nicht nur die zahlreichen Besucher (trotz des schönen Wetters) durften den flotten und schneidigen Weisen des Polizeiorchesters lauschen, sondern auch Tausende am Lautsprecher im Saal, im Caf e, überall da, wo man zwischen vier und halb sechs Uhr den Hamburger Sender eingeschaltet hatte. Das Konzert wurde von der Notag übertragen.

Unter der sicheren Stabführung ihres Dirigenten Friedrich Hadden schmetterte das Orchester Walzerweisen und Märsche in den Saal und in das Mikrophon. Mit großem Beifall wurde das Lied von Rutscher „Schönau, mein Paradies“ aufgenommen. Das Flügelhorn solo wurde von Herrn Wismar lange sauber vorgetragen. Außerdem brachte das Orchester Werke von Schubert, Wagner, Rubinstein u. a. zu Gehör. Regard geht ebenfalls zum Polizeikonzer. Diesmal wurde das Doyouri aus der Operette „Die lustige Witwe“ zum Vortrag gebracht. Reichlicher Beifall dankte dem Orchester und seinem Dirigenten. (Wenn wieder aus der Reihe gespielt wird, darf die Nummertafel nicht fehlen.) —oz.

### N.-Z. Schiffsfilme

#### „Arme kleine Eva“, ein Seesfilm

Der § 218 ist ein beliebtes Filmmotiv geworden. An neue sich hiermit beschäftigende Filme geht man darum mit einem gewissen Mißtrauen heran. Dieses Mißtrauen wird aber im Fall „der armen kleinen Eva“ fast restlos behoben. Das kommt nun zur Hauptfrage durch, das ungemein lebensvolle Spiel der Gräfe Noaheime. Ihr sind ja solche unglücklichen Frauenrollen wie auf den Leib geschriebe. Diesmal trifft das Maß der gutgestellten Bürgerstöckerlein. Und der junge Mann ist ein hoffnungsvolles Licht aus Vaters Geschäft. Dieser wandelt eine klassisch liebliche Lebenslinie. Aber es entdeckt man das zu spät. Er fällt bis zum Expresser herab. Die beliebte Gesichtszüge fehlt also auch nicht. Man sollte nun meinen, es mit einem Ausbund von Schlichtheit zu tun zu haben. Aber es spricht für die Güte des Filmes, daß sogar diese Figur (Harry H. H. H.) Anteilnahme hinterläßt. Hinter einem weiteren (früheren) Film „Der Säbel aus dem Himmel“ schließt sich jetzt ein Film, der nicht viel versprechenden Titels eine doch unheimliche Größe. Es sind Personen, Schicksale und eine Umgebung ohne jeden feudalen Schimmer. Ganz handgreiflich aus der Masse Mensch herausgeholt und mit viel Gefühl geformt. Eine Filmreihe „Romantische Länder Amerikas“ zeigt uns einen Auschnitt mit dem Gebirgsmassiv der nordamerikanischen Rocky Mountains. R. A.

# LUBECKER STADTTHEATER

## Adrienne

Operette in drei Akten von Porges Milo und Günther Bibo  
Musik von Walter Coeque

Wer ist Adrienne? — Adrienne Lecouvreur war die gefeierte Tragödin der Pariser Bühne zur Zeit Voltaires, der sie in seinen Gedichten verherrlichte, und der ihr auch die Leichenrede hielt. Es hat Königinnen des Gefanges gegeben, Königinnen des Tanzes (in unserer Zeit auch Schönheitsköniginnen!) und Königinnen der darstellenden Kunst. Eine solche war Adrienne Lecouvreur. Und, wie es der Chronist berichtet, ihr Lebensgang war so ungewöhnlich, wie ihre Kunst als außerordentlich gerühmt wurde.

Sie ist längst vergessen! Dem Mimen flieht die Nachwelt keine Kränze Schönheit vergeht. Das ist nun mal der Lauf des Weltgeschehens. Aber Porges Milo und Günther Bibo waren mit diesem Lauf durchaus nicht einverstanden. Sie beschloßen, ihn zum mindesten dieser außerordentlichen Frau zu unterbrechen, beschlossen, ihr Bild der Vergessenheit zu entreißen, es der Nachwelt vor Augen zu führen. Ein lobenswerter Entschluß! Aber wie ihn durchzuführen? — Bücher sind schwer abzulesen, Tragödien spielen sich im Leben ab, alle Tage. Wer will sie im Theater erleben? Eine Operette müßte es schon sein. Und also geschah es, daß Adrienne von den Herren Milo und Bibo — die der Not ein Opfer bringen zu müssen glaubten — zur Heldin der gleichnamigen Operette erhoben wurde.

Auch das müßte der Chronist eingefügt werden, und ein

Arbeitsbericht der Librettisten dazu. Denn sie haben bestimmt mit dem Stoff ihre Schwierigkeiten gehabt, und die Not zwar sie nicht nur zu Opfern, sondern auch zu Zugeständnissen. S. und Walter Coeque, den Komponisten, der in richtiger Erkenntnis der Sachlage, daß in diesem Falle die Idee alles, die Musikerpersönlichkeit wenig bedeutet, mit Eingebungen seine Muse vorzüglich Zurückhaltung übte. Auch das will gelert sein! — In der Beschränkung zeigt sich der Meister.

Daß in einer Operette von heute der Regisseur breitere Entfaltungsmöglichkeit braucht, haben die Urheber jedenfalls erkannt. Camillo Schöninger ließ sich diese Möglichkeit nicht entgehen. Er wußte sie aus, soweit das eben — möglich war, erzielte farbenleuchtende, abwechslungsreiche Bilder und bahnte vor allem durch die Revue-Einlagen den lauten Erfolg an, den das Werk vor gutbesetztem Hause fand.

Gelänglich dankbar sind die Rollen dieser Operette eigenlich nicht. Sänger und Sängerinnen müssen die Bescheidenheit des Komponisten respektieren (entgeltet kann man wohl nicht sagen!). Und sie taten es mit Selbstverleugnung, der leitenden Idee wegen. Mit ihnen Herbert Winkler, der temperamentvolle musikalische Leiter. Lillian Ellerbush und Karl Rößler haben blendend aus. Rößler mußte ein prächtiges Kuffene auf stürmisches Verlangen einmal wieder holen. In der Titelrolle konnte Sylvia Salzmann ihre leuchtenden Sopran allerdings nicht entfalten, wohl aber ein beachtliches Spieltalent. Ein solches offenbarte auch Fritz Götting als klugvoll singender Kasperling. Otto Zebbe und Ernst Günther vertraten wirkungsvoll — wie stets — das komische Element. H. D.

mußte zumindest drin vorkommen; so etwas wirkt immer auf Hausfrauen, denn die haben das Hausstandsgeld und davon werden auch Bettler und Straßensänger bezahlt. Heimat, Heimat, Mutter, Liebe, Liebe und dann noch ein bißchen Sterben dazu! — Und schon fliegt das eingewickelte Kleingeld aus den Fenstern.

Es ist zunächst wie auf der Bühne. Man sieht nichts, man spielt und hat ein gewisses Fieber. Aber allmählich schwindet so manches und man singt und singt und weiß nicht mehr, ist das Leben nur Traum oder Enttäuschung oder Theater. Man singt und sieht kleine, herumstehende Kinder dabei in unschuldige Gesichter ...

Ein holdes Weib hatt' ich mir auserkoren,  
sie war mein alles, war mein Sonnenschein,  
auf ihre Treue hab' ich fest geschworen,  
doch hab' ich bitter, bitter es bereut.  
Sie, die mein alles, die mein ganzes Leben,  
betrog mich einst mit meinem besten Freund.  
Wenn sie mir alles, selbst die Ehre raubten,  
ich blieb stets fest, hab' nie geweint!

In den letzten Tagen zogen auch durch Lübeck's Straßen sehr viele Straßensänger, junge und alte und alle haben daselbe Repertoire an wehmütigen Liedern und wenn man ganz ehrlich ist, muß man gestehen, sie mögen noch so schlecht gelungen werden, sie wirken, weil sie durch die Vortragenden so wahr und wirklich klingen.

Zwischen den Sängern, die in den letzten Tagen in Lübeck ein Gastspiel gaben, war mein ehemaliger Sangesbruder nicht zu finden, ich hätte ihn auch nicht zu sehen brauchen, nur hören mücht ich ihn noch einmal, wenn er hoffend gegen die Häuserwände schmettert:

... wenn uns der eigene Bruder vergaß,  
uns geht die Sonne nicht unter!

Eine kleine Erinnerung ist viel wert ...

Lope.

## Das Puppenpiel vom Doktor Faust

Aufführung im Großen Saal der Gemeinnützigen Gesellschaft

Puppenpiel! — eine Welt voll ungetrübter Freude, voll verklärter und doch ahnungsschwerer Kindheitserrinnerungen! Wir wollen sie hier nicht in feierlichen Worten zu beschwören suchen. Doch ein herrlicher Gedanke war's, im Goethegedenjahr auch das Puppenpiel vom Doktor Faust nicht zu vergessen. Denn, was schadet es, das Werk des großen Meisters mit dem Volkstümlich-rückwärtslos zu vergleichen? Die Parallele fällt wahrlich nicht zuungunsten des Puppenspiels aus. Stellt es doch die Faustsage fast noch reiner, noch ursprünglicher dar. Goethes unsterbliches Gedicht konnte ja nicht mit Faust's Heuresfahrt enden.

Ursach ist die Grundidee der Sage. Von jeher hat sie sich dem Menschengeschlecht als ein ungeheures Problem aufgedrängt: der ewige Kampf zwischen Geist und Stoff, das Ringen des Glaubens mit dem Wissen. Der Drang der Seele nach der Lösung der letzten Fragen kennt kein Ende. Alle andern, hier anknüpfenden Sagen hat die wunderbare Geschichte des Doktors Faust in sich aufgenommen und überlebt.

Zur 17. Jahrhundert hat man sie zuerst für die Bühne zu recht gemacht und im 18. Jahrhundert ist sie dann überall in Deutschland durch mehr oder minder berühmte Marionetten-Theater aufgeführt worden. Der Erfolg war ungeheuer, der Jubel und die Begeisterung oft so groß, daß gelegentlich die Straße gläubte, protestieren zu müssen. Aber immer wieder erfreuten sich alte und jung an den verben Späßen des Rasers und an der Strafe des Faust, und so kam auch durch das Puppenpiel die Anregung für eine Gestaltung zu Goethe. Erst spät hat man nach Ueberlieferungen oder aus dem Gedächtnis meist recht unzuverlässig und unzulänglich den alten Text aufgezeichnet. Einer der ersten, der es tat, war der Rheinländer Karl Simrock.

Und die Freude an dem Puppenpiel vom Doktor Faust ist bis auf den heutigen Tag die gleiche geblieben. Noch immer sieht man in jeltamer Erwartung vor der kleinen Bühne. Denn hier ist Theater in seiner unverdorbenen Gestalt. Was soll und kann man nun von der Aufführung berichten, die am Dienstag Adolf Hoffmann von unserem Stadttheater, unterstützt von Karl Dehmel aus Raseburg und Wolfgang Schirlich nach Simrock's Text für die Nordische Gesellschaft veranstaltete? Wo wieder einmal neben Faust und Mephisto der Rasper als Gegenbild des faustischen Strebens mit seinen Wizen und seiner ungläublichen, aber plattdeutsch wohl erträglichen Unanständigkeit ganz echt theatermäßig verzauberte.

Die Aktion und der Redeprunt der feinen, wirklich künstlerischen Puppen, die bunten prächtigen Dekorationen und die Verbindung von Wisz und Donner, von Feuerwerk und wahrhaft höchsten Geräuschen waren schließlichen berührend. Alles das will gesehen und erlebt, nicht beschreiben sein. Man kann nur feststellen, daß der Gesamteindruck großartig war. Deshalb klatschten auch alle vor Entzücken und Begeisterung lebhaft dankbaren Beifall. Theaterfreude im besten Sinn und damit sicher auch Theaterwerbung! Wir danken Ihnen, Herr Hoffmann!

Am Donnerstagabend folgt eine Wiederholung. Dr. S-r.

## Die Gefährdung der öffentlichen und sozialen Fürsorge

Eine Eingabe an die Reichsregierung

Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands wurde der Reichsregierung eine Eingabe überreicht, in der es u. a. heißt:

Die Entwicklung der finanziellen Verhältnisse in den Gemeinden ist zu einer großen Gefahr für den gesamten Fürsorgebereich geworden. Die Folge dieser Verhältnisse ist eine sich fortsetzende Verarmung der Bevölkerung, die in allen Kreisen der Hilfsbedürftigen zu sich greift. Mit dieser Verarmung wächst bei den Hilfsbedürftigen die Verelendung, die auf die Verschlechterung der Fürsorge zurückzuführen ist. Man hat nicht nur die Notlage sehr oft um mehr als die prozentual gesunkenen Lebenshaltungskosten gesenkt, sondern es sind auch neue Einschränkungen bei den Zuschüssen und Sonderleistungen vorgenommen worden, wobei durch diese Beschränkungen

Erhöhten bis zu 30 und 40 Prozent eingestrichen sind. Die weitere Verschärfung ist zu erwarten, daß eine sehr große Anzahl Sozialrentner aus der Fürsorge ausgeschlossen sind. Diese Rentner haben auch die notwendige Unterstützung in der Lebenshaltung von 2. Dezember 1931, die in der erhöhten Fürsorge nur noch eine zu geringe, ungenügende Hilfeleistung darstellt. Von dieser unbestimmten Form ist in

**Wäsche - Schuhe werden dringend benötigt**  
Auf Wunsch werden die Sachen an den  
Fenspenden 2244.  
Kästchen der Arbeiter...

## SPD.-Frauen werben!

1., 3. und 4. Distrikt  
Am Sonnabend, dem 16. April, abends 8 Uhr, im Arbeiter-Sportheim, Hundestraße

### Frauenleierstunde

Ernst und heitere Darbietungen.

Dänischburg

Sonnabend, den 16. April

### Werbe-Abend

bei Weimann. Ansprache: Genossin Nehlse...

vielen Fällen in recht unangenehmer Weise Gebrauch gemacht worden,

so daß sich die Lebensverhältnisse der Klein- und Sozialrentner und ihnen Gleichgestellten in recht fühlbarer Weise verschlechtert haben.

Eine weitere Einengung der Lebensverhältnisse aller Hilfsbedürftigen kann aber nicht mehr verantwortet werden. Sie würde die Erregung ins Unermessliche steigern.

Wir halten es für unsere Pflicht, die Reichsregierung auf diese Gefahr aufmerksam zu machen. Unsere Organisation, die 350000 Mitglieder umfaßt, hat neben der Pflicht auch das Recht, die nachdrücklichste Warnung vor dieser Gefährdung der öffentlichen und sozialen Fürsorge zu erlassen.

Deshalb unterstützen wir auch die seit vielen Monaten erfolgten Vorstellungen, die die Gemeinden und deren Körperschaften bei der Reichsregierung unternommen haben. Die Forderung geht dahin, das Reich müsse über die bisher geleistete Hilfe hinausgehen. Der gewährte Zuschuß von 250 Millionen reicht nicht aus für eine fühlbare Entlastung der Wohlfahrtsverbandslosen-Fürsorge. Die Gemeinden und ihre Körperschaften, wie auch andere Organisationen, sehen eine Erleichterung in der Verringerung des Lastenausgleichs in der Erwerbslosenfürsorge. Der Rückgang der Steuern reißt in die Gemeindefinanzen Lücken, deren Ausgleich nicht möglich ist, sodaß immer wieder Ertragungen in den Vordergrund treten, die Unterstützung noch mehr zu kürzen.

Wir unterstützen die Auffassung des Vorstandes des Städtetages, der schnelle und entscheidende Maßnahmen und eine neue sofortige Reichshilfe als Reichsbeteiligung an den kommunalen Erwerbslosenlasten fordert.

Wir wiederholen unser Einverständnis mit diesen Forderungen, weil diese Reichshilfe über das bisherige Maß hinausgehend die Voraussetzungen dafür schafft,

daß die soziale und nicht zuletzt die vorübergehende Fürsorge sichergestellt wird.

Die Hunderte von Millionen, die in der letzten Zeit der Privatwirtschaft zur Verfügung gestellt worden sind, rechtfertigen jede weitergehende Hilfe auf der anderen Seite, die endlich die Gefährdung der Fürsorge eindämmt.

Die Gauleitung von Schleswig-Holstein und Lübeck teilt uns zu der Eingabe weiter mit, daß sie an die Regierung in Schleswig und an sämtliche Bezirksfürsorgeverbände diese Eingabe weitergeleitet und dazu noch nachstehende Forderungen gestellt hat:

Es wird gebeten, die an sich schon unter das Existenzminimum gekunkenen Unterstützungssätze nicht noch weiter zu kürzen, sondern zu versuchen, auf dem Wege individueller Fürsorge in der Form von Mietbeihilfen und Pflanzgärten, aber ganz besonders auf dem Wege des Gehühnererlasses, wie z. B. Erlass der Grundgebühr für Gas und Licht, die Not der Winderbemittelten zu lindern.

Sonnabend wieder Großmarkt. Der Großgemüsemarkt am Hoffentor wird am kommenden Sonnabend wieder eröffnet. Die Verkaufszeit beginnt 6.45 Uhr.

## Gewerbliche Schwarzarbeit gemeinschädlich

Ein Gutachten des Reichswirtschaftsrats

Auf Verlangen des Reichswirtschaftsministeriums hat der Vorläufige Reichswirtschaftsrat gutachtlich zu der Frage Stellung genommen, ob der Versuch einer gesetzlichen Einschränkung der gewerblichen Schwarzarbeit zu empfehlen sei. Der Vorläufige Reichswirtschaftsrat kommt zu einer Bejahung dieser Frage. In seinen Beratungen wurde die gewerbliche Schwarzarbeit als gemeinschädlich anerkannt. Notwendig sei Anspürungsmaßnahme über die Schädlichkeit der Schwarzarbeit ferner sei ein allgemein durchzuführendes tarifliches Verbot der Schwarzarbeit für Arbeiter und Angestellte sowie der Erlass von Bestimmungen notwendig, die die Vermeidung von entsprechenden Nebenarbeiten ermöglichen. Die Anspürung von entsprechenden Nebenarbeiten ist in den Betrieben der Gewerbebetriebe, die in den letzten Änderungen der Gewerbeordnung, die in den Betrieben für Betriebe verfahren sollen, während der Anspürung der Regiebetriebe mit den entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen sind.

## Neuerwerbungen der Stadtbibliothek

(im Lesesaal zur Ansicht ausgelegt vom 15. bis 30. April)  
Die Stadtbibliothek (Sonderstr. 5) ist werktäglich geöffnet: Montag 11-1 und 6-10 Dienstag bis Freitag 10-1 und 4-8 Sonnabends von 10-2 Uhr unentgeltlich für jedermann

- Bernhart, J.: Der Vatikan als Thron der Welt. Leipzig (1930).
- Bode, P. u. S. Fuchs: Psychologie des Landkinder. 2. V. Halle a. S. 1928.
- Fischer, S.: Grundzüge der deutschen Altertumskunde. 3. V. Leipzig 1931.
- Flemming, Willi: Das Schauspiel der Wanderbühne. Leipzig 1931. (Deutsche Literatur. Reihe Varod. Varod drama. Bd. 3).
- Gödel, S.: Goethe und Lotte. Berlin 1922.
- Der deutsche Heimatbuch. München 1930.
- Simalaya. Unsere Expedition 1930. Unt. Mitarb. ... Hrsg. von G. D. Dyhrenfurth. Berlin (1931).
- Gouben, S. S.: Der polizeiwidrige Goethe. Berlin 1932.
- Koch, F.: Goethes Stellung zu Tod und Unsterblichkeit. Weimar 1932. (Schriften der Goethe-Gesellschaft. Bd. 45).
- Petersen, J.: Aus der Goethezeit. Leipzig 1932.
- Selter, R. F.: Darstellung seines Lebens. Hrsg. von J. W. Schottländer. Weimar 1931. (Schriften der Goethe-Gesellschaft. Bd. 44).
- Zimmerl, L.: Aufbau des Strafrechtssystems. Tübingen 1930.

## Fünf Minuten blöb!

## Und so verbringst du deine kurzen Tage

Unverkürzte Statistik eines Sonderlings

Ein Achtzigjähriger kann sich rühmen, das eigenartigste Tagebuch geführt zu haben, das es je gegeben hat, und zwar entschloß er sich als junger Mensch, ganz genau aufzuzeichnen, wie viel Zeit er an die verschiedenen Dinge des Lebens wenden würde. Er hat sein Vorhaben getreulich ausgeführt, so daß sein Tagebuch eine klare Uebersicht gibt über die Frage: wie verbringt man seine Zeit? Es ist ein Durchschnitt von fünfundsiebzig Jahren genommen und danach die Zeit berechnet worden, die täglich für die einzelnen Tätigkeiten aufgewendet wurde. Danach entfielen

auf den Schlaf	7 Stunden, 58 Minuten, 16 Sekunden
Pantoffelschuhen	1 Minute, 12 Sekunden
Rasieren	7 Minuten, 48 Sekunden
Bad	12 Minuten
Suche nach Kragenknopf	1 Minute, 17 Sekunden
Krawattenbinden	2 Minuten, 43 Sekunden
Ankleiden	12 Minuten, 26 Sekunden
Warten auf Frühstück	3 Minuten,
Frühstücken	12 Minuten,
Versuche zu telefonieren	57 Sekunden
Telefonieren	2 Minuten, 13 Sekunden
Gähnen	7 Sekunden
Nach der Uhr sehen	4 Sekunden
Haustür aufschließen	10 Sekunden
Auf Straßenbahn warten	3 Minuten, 30 Sekunden

usw. In seiner Zusammenfassung sagt der Sonderling: „Ich bin jetzt achtzig Jahre alt und habe mein Leben wie folgt verbracht: Schlafen und Ankleiden 26 Jahre, 312 Tage, 18 Std., 22 Min Arbeit 21 „ 95 „ 14 „ 40 „ Schlechte Laune, Neger 6 „ 116 „ 14 „ 10 „ Essen und Trinken 5 „ 346 „ 5 „ 12 „ Warten 5 „ 302 „ 16 „ 45 „ Liebe 4 „ 39 „ 8 „ 27 „ Ferien 4 „ 12 „ 15 „ 3 „ Reisen 3 „ 273 „ 18 „ 24 „ Zeitunglesen 1 „ 243 „ 7 „ 18 „ Rasieren 2 „ 228 „ 2 „ 52 „ Schuheanziehen 39 „ 19 „ 18 „

Das Nach-der-Uhr-sehen hat 30 Tage seines Lebens verlangt das Ausschließen der Haustür 28 Tage, das Einstecken des Federhalters 21 Tage, das Binden der Krawatten 18 Tage, im Theater hat er 16 Tage zugebracht, die Nase hat er sich 13 Tage lang geschnäuzt, die Zigarren angezündet 12 Tage lang, gegähnt hat er 4 ganze Tage seines Lebens, für die Kindererziehung hat er 26 Tage gebraucht, für Sundeziehen 2 Tage, Gelacht aber hat der arme Mann nur einen Tag, 22 Stunden und 3 Minuten. Wahrscheinlich hat sein Tagebuch ihm zu längerem Lachen nicht Zeit gelassen!

# Arbeiter der Eisernen Front!

## Bist Du schon Mitglied der Sozialdemokratischen Partei?

### Wenn nicht, dann trete sofort ein!

Eintritt für Männer 30 Pfg., für Frauen 20 Pfg. Mitgliedschaftstrag für Männer 20 Pfg., Frauen 10 Pfg.

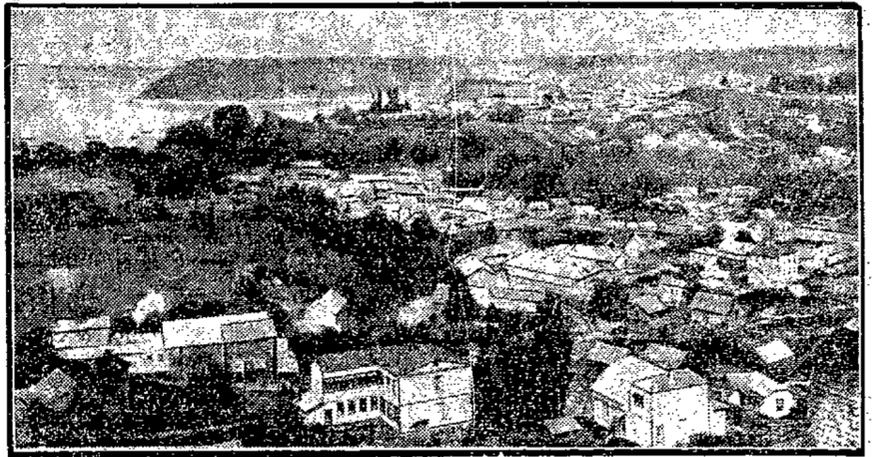
# Rund um den Erdball

## Die Vulkan-Katastrophe in Südamerika

Mellenweit Asche! — Zehntausende in Giftgasgefahr — Im Flugzeug über den Kratern



Der 6096 Meter hohe Vulkan San José de Maipo in den Anden



Bariloche

eine Ortschaft, die in dem von dem Unglück am schwersten heimgesuchten Gebiet liegt. Etwa 80 Prozent der Einwohner sind Deutsche.

Neu York, 13. April (Eig. Bericht)  
Durch Flugzeuge wurde festgestellt, daß die Ausbrüche der Vulkane im südamerikanischen Andengebiet nachgelassen haben. Indes ist der außergewöhnlichen Vulkantätigkeit eine Serie schwerer Erdstöße gefolgt. Ebenso dauern die Auswürfe von Asche noch an. Aus den Kratern schießen von Zeit zu Zeit

Feuerfäden, die durch die gleichzeitig ausströmenden Schwefelgase phantastisch in den Regenbogenfarben schillern.

Die die Vulkane umgebenden Landstrecken erscheinen durch den unaufhaltenden Aschenregen wie von einer Schneedecke überzogen. „Feuer und Schwefel“ tauchen das Land in manchen Augenblicken in ein magisches Licht. Besonders gilt dies von dem berühmten sonnigen Süden Chiles, das seit je „Beauty Land“ (Schönes Land) heißt, aber freilich diesen Namen nicht von der Augenblicksverzauberung der gegenwärtigen Katastrophe, sondern von seinem reinerhaften Allgemeinzustand her trägt; sein Anblick wurde geprägt von blühenden Anlagen, Gärten und Sainen — heute ist hier alle Fruchtbarkeit vernichtet.

Die Bevölkerung der südwestlichen Provinz befindet

sich in größter Gefahr, durch die das Land überziehenden Schwefelgase zu ersticken.

80 000 Menschen haufen im Freien.

Die Rettungskolonnen können sich wegen des anhaltenden Aschenregens und der durch die Hitze völlig vergifteten Luft nur mühsam den gefährdeten Dörfern und Städten nähern. Die von der argentinischen Regierung entsandten Hilfszüge mit Medikamenten und Sauerstoffapparaten sind im Aschenschnee stecken geblieben.

Das Wasser ist in vielen Orten untrinkbar geworden. Ein Massensterben wird aus diesem Grunde auch für viele der großen, vollkommen zersprengten Viehherden, für die auch kein Frischfutter beschafft werden kann, befürchtet; in wilder Angst rasen die Tiere über die Steppen.

In der Gegend von Buenos Aires begann sich der Himmel am Mittwoch morgen aufzuklären; später ging jedoch wieder ein wolkenbruchartiger Regen, durch den der angerichtete Schaden noch vergrößert wurde, nieder. Die Regensstürme werden von einer Kälteperiode begleitet. Aber aus dem Hauptgefahrgebiet fehlen noch zuverlässige Meldungen. Ausgeübte Erkundungsflieger mußten fast die ganze Zeit blind fliegen, da es nicht möglich war,

durch die Aschenwolken hindurch auf die Erde zu blicken. Sofern die Flieger wegen der Undurchdringlichkeit der zudem von gefährlichen Dämpfen erfüllten Luft wieder umkehren mußten, geht aus ihren Schilderungen hervor, daß über den meisten Dörfern und Kleinstädten im Gebirge dicke Wolken von Asche hängen;

die ganze Gegend soll aussehen „wie die Hölle“.

In den Kratern selbst ereignen sich nach den Beobachtungen der Flieger noch fortgesetzt von donnerndem Getöse begleitete Eruptionen.

Mit den Dörfern des westlichen Argentiniens sind alle Verbindungen abgeschnitten. Ein ausführlicher Bericht liegt aus St. Raphael vor: aus Angst vor dem Tod im Schwefeldunst verließen die Einwohner ihre Häuser und flüchteten aufs Land; in ein Hotel ergoß sich ein Lavastrom, durch den das Gebäude in Flammen gesetzt wurde; das Hotel brannte ab. Auch in Malargue fürchtet die Bevölkerung die Schwefelgase; Rettungskolonnen haben die Stadt noch nicht erreicht. Der Aschenregen ist im übrigen bereits bis nach Salta und Bahia Blanca an der Ostküste Südamerikas vorgeedrungen, und Professor Hartmann vom astronomischen Observatorium in La Plata hält es sogar nicht für ausgeschlossen, daß ein Teil der Aschenmasse unter besonderen Windverhältnissen bis über den Atlantik vorzudringen vermag.



### Sevillas berühmteste Kathedrale eingeeichert

Die Kirche St. Julian in Sevilla, eines der berühmtesten Baudenkmäler Spaniens, ist durch ein Feuer zerstört worden. Viele wertvolle Kunstschätze sind dem Brande zum Opfer gefallen. Unter den zerstörten Schätzen befindet sich auch eine berühmte Madonna (rechts), die wir hier vor und nach dem Brande zeigen.

### Der Kölner Arztmord aufgeklärt

Die Freundin des Ermordeten als Anstifterin

Der Mord an dem Kölner Frauenarzt Dr. Rubensohn ist jetzt aufgeklärt worden. Der Arzt wurde in der vergangenen Woche mit einem Knebel im Mund und an Händen und Füßen gefesselt in seinem Sprechzimmer ersticht aufgefunden. Die Kölner Kriminalpolizei hat jetzt zwei Männer verhaftet, die bereits ein Teilgeständnis abgelegt haben. Einer von ihnen ist der frühere Geliebte eines 25jährigen Mädchens, das zurzeit des Mordes die Freundin des sechzigjährigen Arztes war. Dieses Mädchen verriet ihrem früheren Geliebten und dessen Freund das Versteck, in dem der Ermordete sein Geld aufbewahrte. Am Abend der Tat besuchten sie unter einem Vorwand den Arzt. Einer von ihnen konsultierte den Arzt. Als der andere die Zimmer durchsuchte, wurde Dr. Rubensohn durch die Geräusche aufmerksam. Aber ehe er aus dem Zimmer hinaus konnte, wurde er von dem angeblichen Patienten überwältigt, an Händen und Füßen gefesselt, geknebelt und sein Gesicht mit dichten Tüchern bedeckt, unter denen er erstickte.

### Heilung schwerster Lungenleiden möglich

Auf der Wiesbadener Tagung der Deutschen Gesellschaft für innere Medizin hielt Professor L. Brauer-Samborn einen aufsehenerregenden Vortrag über die moderne Kollapsbehandlung der Lungenüberblähung. Professor Brauer, der mit feinsten analytischen Methoden bei vielen menschlichen Krankheiten und Erkrankungen wie ungenügende Versorgung des Körpers mit Sauerstoff studiert hat, berichtete, daß der Durchbruch einer Lungenhöhle in den Brustraum (Pneumotorax) häufig auf krankes Lungengewebe zurückzuführen ist. Der Redner schilderte aus-

föhrlich die bereits allgemein angewandte und von ihm vervollkommnete Therapie des Lungenkollapses. Professor Liebermeister-Düren ergänzte den Vortrag durch Mitteilungen über günstige Heilerfahrungen mit dem doppelseitig angelegten Pneumotorax; ebenso befaßten sich Referate ausländischer Ärzte mit diesem Thema. Das Fazit der Vorträge ist, daß auch Kranke mit doppelseitiger Lungenüberblähung heute nicht mehr zu verzweifeln brauchen. Auch in schweren Fällen gibt es wissenschaftliche begründete Heilungsaussichten — wobei natürlich die möglichste Frühzeitigkeit des Eingriffes und die persönliche Widerstandsfähigkeit des Kranken noch eine wesentliche Rolle spielen. Doch verkert bei allem Fortschritt der ärztlichen Wissenschaft die volkshygienische Forderung nach mehr Licht, Luft und Sonne gewiß um nichts an Wichtigkeit.

### Blitzschlag in die Berlichingen-Burg

Bei einem schweren Gewitter, das über dem Neckartal herabging, schlug der Blitz in die Burg des Ritters Götz von Berlichingen in Hornberg bei Neckarzimmern. Er traf zunächst den Bergfried und durchschlug dann Decke und Boden des Saales, in dem die historische Rüstung Götz von Berlichingens aufbewahrt wird. Die Beschädigungen sind so erheblich, daß die Burg bis zur Instandsetzung für das Publikum geschlossen bleiben muß.

Noch ein Kulturdenkmal vernichtet

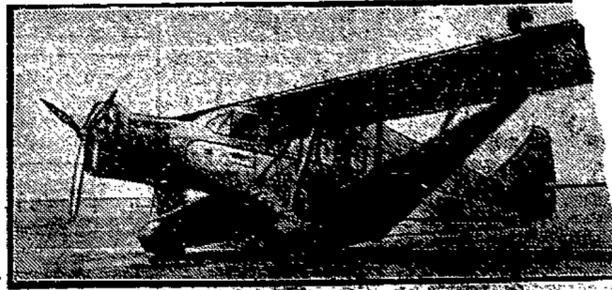
Das aus dem 16. Jahrhundert stammende, an der Bahnlinie Ulm—Aalen gelegene Schloß Bergenweiler an der Brenz, das dem Grafen Waldegg gehört, ist vollständig niedergebrannt. Nur der Treppenturm im Westen und der hohe Südgiebel ragen noch als Silhouette in die Luft. Das alte Gebäude, das eines der schönsten Kulturdenkmäler dieser Gegend darstellt, war seit langem unbewohnt und wurde von der Bevölkerung als Kornspeicher benutzt. Glücklicherweise konnten die an das Schloß anstoßenden Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie die Schloßkapelle gerettet werden.

### Zerfnischung um Goethe

Der Pen-Klub, der Schutzverband Deutscher Schriftsteller, der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten, der Verband Deutscher Erzähler, die lyrischen Autoren im Deutschen Schriftstellerverband und mehrere Einzelmitglieder Preussischer Dichterkadademie haben ohne pathetischen Groll, ohne sanften Beschnügelungswillen Einspruch dagegen, daß man es bei der Weimarer offiziellen Goethefeier flüchtig hielt, irgendeinen Ständesvertreter der deutschen Literatur zu lassen.

### Unterdrückung — Freit

In Seebau bei Wangen (in der Pfalz) schied ein Geschäftsführer Kaiser und seinem zweijährigen Sohne durch Giftung aus dem Leben. Wieder lebendlos. Kaiser hat keine gerichtliche Untersuchung.



Amerikas schnellstes Doppeldeckerflugzeug

Die Maschine, die zehn Passagiere und zwei Mann Besatzung befördern kann, ist in der Gegend von New York, da seine Flugweite über 1300 Meilen beträgt. In dem für abflüssigen sind die Drehmomente und die Frucht



# Partei-Nachrichten

**Sozialdemokratische Partei Lübeck**  
Sekretariat Johannisstraße 48 ptr. Telefon 22 443

Sprechstunden:  
11-13 Uhr und 16-18 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

**Achtung!** Schulvertrauensleute, die am Dienstag nicht in der Elternversammlung waren, müssen sich das Material für die Elternratswahlen sofort im Sekretariat holen.  
18. Distrikt-Mitglied. Am Freitag, dem 15. April, abends 8 Uhr, findet im Kaffeehaus eine Versammlung aller Eltern statt, die zur S.V.D. gehören. Tagesordnung: Elternratswahlen 1932. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Alle U-Gruppen kommen heute, Donnerstag, abends 8 Uhr, zum Vortrag des Genossen Wirtzel ins Gewerkschaftshaus.

## Sozialistische Arbeiterjugend

Sprechstunden: Montags und Donnerstags von 18.30-19.30  
Haus der Jugend, Zimmer 5.

**Abteilung Holtentor, Arbeitsleitung!** Am Freitag, dem 15. April, abends 8 Uhr, im Haus der Jugend, Zimmer 5: Zusammenkunft mit den Distriktsführern von Holtentor.  
**Kurt Eisner.** Am Freitag, dem 15. April haben wir um 8 Uhr im Saal einen Suntenabend. Kommt alle. Wo bleibt der zweite Jugendtag?

## Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Sitz: Haus der Jugend (Eingang Fegeler) Zimmer 11  
Geöff. net täglich 11-13 und 17-18 Uhr. Sonnabends geschlossen.

Filmvorführungen im Haus der Jugend für alle Gruppen. Sonntag, den 17. April, 2 Uhr: Niek in de West, Freude, Jungvolk, Neue Zeit, Frischlauf. 4 Uhr: Freies Volk, Neue Menschen, Wanderlust, Dornroch. 6 Uhr: Rote Saat, Dornröschen, Rote Rebellen, Zukunft. Montag, 18. April, 4 Uhr: Großes Schloß, Bauvolk, Wanderlust, Frohsinn. 6 Uhr: Gallenberk, Hansjakob, Goede Fräulein, Sturmjäger. Eintritt 10 Pf. Karten bei den Gruppenleitern. Kommt alle! Bringt eure Freunde mit!

Die Kinderfreunde Schlußtag veranstalten Donnerstag, 14. April, 3 u. 5 Uhr bei Sabornoff: Filmvorführungen. Die Republik der Kinder, Chaplin als Feuerwehrmann, Chaplin als Preisboxer. Kinder 10 Pf., Erwachsene 20 Pf.

Großes Schloß. Sonntag machen wir eine Schlußfahrt nach Schwartau. Wir treffen uns um 9 Uhr beim Heim. Brot für den ganzen Tag. Montag 16 Uhr gehen wir ins Haus der Jugend zum Film. Wir treffen uns um 10 Uhr beim Heim. Kommt alle!

Frohsinn! Unsere Wanderung am Sonntag muß ausfallen. Wir gehen geschloffen zum Film. Treffpunkt Sonntag 16 Uhr Haus der Jugend. Alle bringen 10 Pf. mit.

Zukunft. Am Freitag treffen wir uns 5 Uhr im Heim. Wichtige Besprechung. Bringt 10 Pf. für Filmkarte mit. Wir gehen am Sonntag nachmittags 18 Uhr geschloffen zum Film. Fragt bei euren Freunden an um Filmkarten und bringt neue Freunde mit.

Geht der Jungfrauen-Gruppe. Sitzung am Donnerstag, dem 14. April, abends 8 Uhr, im Haus der Jugend.

## Proletarischer Sprechchor

Freitag, 15. April, 20.15 Uhr: Liedabend mit dem Bewegungschor des Arbeiter-Turn- und Sportvereins im Haus der Jugend. Rednerbeit: „Erlösung“ mitbringen.

## Gewerkschaftliche Mitteilungen

**Metallarbeiter-Jugend.** Donnerstag 8 Uhr: Ausspracheabend. Warum sind wir in der Metallarbeiter-Jugend. Diejenigen Kollegen, die die Monatsbeiträge noch nicht gegeben haben, müssen sich am Donnerstag anmelden.  
**Holzarbeiter-Jugend.** Donnerstag 9 Uhr: Theaterstücke bei Kender. Neben zu Sonnabend. Alles muß erledigen.

**Sattler und Sattlermeister-Jugend.** Wir betreffen uns an der am Freitag abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus stattfindenden Verbandversammlung. Am Sonntag Besichtigung der Karda-Nelezei. Sonntag, den 24. April: Schlußfahrt des F.V.B. zum Fischberg.  
**Jungvolk vom Bau.** Donnerstag, den 14. April, abends 7.30 Uhr wird wieder an den Wobellen gearbeitet. Die noch zum 6. Mai fertig sollen.  
**Schwarz, Kupferhändler.** Die Versammlung am Freitag findet in der Gaststube bei Wolf statt.

## Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

**Stadttheater.** Heute Donnerstag gelangen erstmalig wiederholt die modernen Opern „Zart“ von Hermann Kutter und „Ein kurzes Leben“ von de Falla in der Dramatisierung von Aufführung. Am Freitag geht die erfolgreichste aufgeführte Oper „Don Juan“ (Don Giovanni) von Mozart mit dem Herrn Salzmann, Stein, Vogel und den Herren Adelli, Ernst, Günther, Reinberg, Kehlmann in den Hauptrollen in Szene.

## Arbeiter-Sport

**Ballspielverein Vorwärts von 1919.** Am Freitag, dem 15. April findet unsere Monatsversammlung statt. Mit dem Erscheinen aller Mitglieder wird gemacht. Wichtige Tagesordnung! Beginn pünktlich 8 Uhr. Mannschaftenversammlung der 2. Mannschaft am Freitag. Spiel am Sonntag, dem 17. April gegen F.V.B.

**F.V.B. Fußballpartei. Jugendausflug.** Am 5. Mai findet unser Bezirksausflug der Jugend statt auf dem Sperdham Buniamshof. Die für den Tag angelegten Spiele der Jugend Nr. 22 bis 30 und der Schüler Nr. 60 bis 68 werden auf einen späteren Termin verlegt. Die Meldungen der Mannschaften für die geplanten Ausfahrten (Spielbauer je 15 Minuten), müssen bis zum Freitag, dem 22. April beim Bezirksjugendleiter erfolgt sein. Spätere Meldungen werden nicht berücksichtigt. Letzte Beiratsung der Bezirksjugend und Schülerleiter am Sonnabend, dem 25. April im Vorlesungssaal. Beginn 7.30 Uhr.

**SA. Schachklub.** Sonnabend, den 16. April: Bezirksversammlung in Hohen-Heide. Beginn 8 Uhr. Bezirksversammlung der ersten Mannschaft anschließend. Am Sonntag findet die 1. Mannschaft um 3 Uhr im Vorlesungssaal.

**Sportklub Herze 9. 1928.** Am Sonnabend, dem 16. April findet unsere Monatsversammlung beim Gen. Steffen statt. Alle Gewissen müssen erlöschen oder es kommt bei unentschiedenem Ergebnis der Strafparagrafen in Anwendung. Es werden in der Versammlung die Mannschaften zum 2. Mai aufgestellt. Eine Änderung erfolgt nachträglich nicht mehr.

**Stützvereinsvereinigung Lübeck. Sitzung. Genossen!** Unser Ballentstehung beginnt wieder am Freitag, dem 15. April in der Turnhalle der 3. St. Lorenz-Schule. Lebungszeiten für die Schüler-Abteilung 18-19.30 Uhr, für die Männer- und Jugend-Abteilung 19.30-21.30 Uhr. Erscheint alle.

**Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Vorstand. Ortsgruppe Lübeck. Schluß.** Unsere Arbeit beginnt in dieser Woche am 17. April. Die Arbeit geht nach Scherzau-Siemens. Wichtig 1.30 Uhr, Bärenbühnenplatz. Beginn 1-2. Scherzau, hinaus in die freie Natur, das soll unser Ziel sein.

**SA. Schachklub. Schluß. Scherzau!** Freitag 9 Uhr Sitzung bei 2. Scherzau. Wer kommen kann, um 12.30 Uhr zur Stelle. Die erste Partie nachher.

**SA. Schachklub. Scherzau.** Die erste und letzte Runde am 15. April, den 17. April zum Spiel gegen Kiel-Club in Scherzau (Kiel).

## Schiffsnachrichten

**Red. C. W. Mühlentor**  
Kapitan A. Meyer, ist am 12. April 8 Uhr in

am 12. April 12 Uhr von

2. Schiff, Kap. Jones, nach 2 Uhr - 3. Schiff, Kap. Meyer, nach 4 Uhr - 4. Schiff, Kap. Meyer, nach 5 Uhr - 5. Schiff, Kap. Meyer, nach 6 Uhr - 6. Schiff, Kap. Meyer, nach 7 Uhr - 7. Schiff, Kap. Meyer, nach 8 Uhr - 8. Schiff, Kap. Meyer, nach 9 Uhr - 9. Schiff, Kap. Meyer, nach 10 Uhr - 10. Schiff, Kap. Meyer, nach 11 Uhr - 11. Schiff, Kap. Meyer, nach 12 Uhr - 12. Schiff, Kap. Meyer, nach 13 Uhr - 13. Schiff, Kap. Meyer, nach 14 Uhr - 14. Schiff, Kap. Meyer, nach 15 Uhr - 15. Schiff, Kap. Meyer, nach 16 Uhr - 16. Schiff, Kap. Meyer, nach 17 Uhr - 17. Schiff, Kap. Meyer, nach 18 Uhr - 18. Schiff, Kap. Meyer, nach 19 Uhr - 19. Schiff, Kap. Meyer, nach 20 Uhr - 20. Schiff, Kap. Meyer, nach 21 Uhr - 21. Schiff, Kap. Meyer, nach 22 Uhr - 22. Schiff, Kap. Meyer, nach 23 Uhr - 23. Schiff, Kap. Meyer, nach 24 Uhr - 24. Schiff, Kap. Meyer, nach 25 Uhr - 25. Schiff, Kap. Meyer, nach 26 Uhr - 26. Schiff, Kap. Meyer, nach 27 Uhr - 27. Schiff, Kap. Meyer, nach 28 Uhr - 28. Schiff, Kap. Meyer, nach 29 Uhr - 29. Schiff, Kap. Meyer, nach 30 Uhr - 30. Schiff, Kap. Meyer, nach 31 Uhr - 31. Schiff, Kap. Meyer, nach 32 Uhr - 32. Schiff, Kap. Meyer, nach 33 Uhr - 33. Schiff, Kap. Meyer, nach 34 Uhr - 34. Schiff, Kap. Meyer, nach 35 Uhr - 35. Schiff, Kap. Meyer, nach 36 Uhr - 36. Schiff, Kap. Meyer, nach 37 Uhr - 37. Schiff, Kap. Meyer, nach 38 Uhr - 38. Schiff, Kap. Meyer, nach 39 Uhr - 39. Schiff, Kap. Meyer, nach 40 Uhr - 40. Schiff, Kap. Meyer, nach 41 Uhr - 41. Schiff, Kap. Meyer, nach 42 Uhr - 42. Schiff, Kap. Meyer, nach 43 Uhr - 43. Schiff, Kap. Meyer, nach 44 Uhr - 44. Schiff, Kap. Meyer, nach 45 Uhr - 45. Schiff, Kap. Meyer, nach 46 Uhr - 46. Schiff, Kap. Meyer, nach 47 Uhr - 47. Schiff, Kap. Meyer, nach 48 Uhr - 48. Schiff, Kap. Meyer, nach 49 Uhr - 49. Schiff, Kap. Meyer, nach 50 Uhr - 50. Schiff, Kap. Meyer, nach 51 Uhr - 51. Schiff, Kap. Meyer, nach 52 Uhr - 52. Schiff, Kap. Meyer, nach 53 Uhr - 53. Schiff, Kap. Meyer, nach 54 Uhr - 54. Schiff, Kap. Meyer, nach 55 Uhr - 55. Schiff, Kap. Meyer, nach 56 Uhr - 56. Schiff, Kap. Meyer, nach 57 Uhr - 57. Schiff, Kap. Meyer, nach 58 Uhr - 58. Schiff, Kap. Meyer, nach 59 Uhr - 59. Schiff, Kap. Meyer, nach 60 Uhr - 60. Schiff, Kap. Meyer, nach 61 Uhr - 61. Schiff, Kap. Meyer, nach 62 Uhr - 62. Schiff, Kap. Meyer, nach 63 Uhr - 63. Schiff, Kap. Meyer, nach 64 Uhr - 64. Schiff, Kap. Meyer, nach 65 Uhr - 65. Schiff, Kap. Meyer, nach 66 Uhr - 66. Schiff, Kap. Meyer, nach 67 Uhr - 67. Schiff, Kap. Meyer, nach 68 Uhr - 68. Schiff, Kap. Meyer, nach 69 Uhr - 69. Schiff, Kap. Meyer, nach 70 Uhr - 70. Schiff, Kap. Meyer, nach 71 Uhr - 71. Schiff, Kap. Meyer, nach 72 Uhr - 72. Schiff, Kap. Meyer, nach 73 Uhr - 73. Schiff, Kap. Meyer, nach 74 Uhr - 74. Schiff, Kap. Meyer, nach 75 Uhr - 75. Schiff, Kap. Meyer, nach 76 Uhr - 76. Schiff, Kap. Meyer, nach 77 Uhr - 77. Schiff, Kap. Meyer, nach 78 Uhr - 78. Schiff, Kap. Meyer, nach 79 Uhr - 79. Schiff, Kap. Meyer, nach 80 Uhr - 80. Schiff, Kap. Meyer, nach 81 Uhr - 81. Schiff, Kap. Meyer, nach 82 Uhr - 82. Schiff, Kap. Meyer, nach 83 Uhr - 83. Schiff, Kap. Meyer, nach 84 Uhr - 84. Schiff, Kap. Meyer, nach 85 Uhr - 85. Schiff, Kap. Meyer, nach 86 Uhr - 86. Schiff, Kap. Meyer, nach 87 Uhr - 87. Schiff, Kap. Meyer, nach 88 Uhr - 88. Schiff, Kap. Meyer, nach 89 Uhr - 89. Schiff, Kap. Meyer, nach 90 Uhr - 90. Schiff, Kap. Meyer, nach 91 Uhr - 91. Schiff, Kap. Meyer, nach 92 Uhr - 92. Schiff, Kap. Meyer, nach 93 Uhr - 93. Schiff, Kap. Meyer, nach 94 Uhr - 94. Schiff, Kap. Meyer, nach 95 Uhr - 95. Schiff, Kap. Meyer, nach 96 Uhr - 96. Schiff, Kap. Meyer, nach 97 Uhr - 97. Schiff, Kap. Meyer, nach 98 Uhr - 98. Schiff, Kap. Meyer, nach 99 Uhr - 99. Schiff, Kap. Meyer, nach 100 Uhr - 100. Schiff, Kap. Meyer, nach 101 Uhr - 101. Schiff, Kap. Meyer, nach 102 Uhr - 102. Schiff, Kap. Meyer, nach 103 Uhr - 103. Schiff, Kap. Meyer, nach 104 Uhr - 104. Schiff, Kap. Meyer, nach 105 Uhr - 105. Schiff, Kap. Meyer, nach 106 Uhr - 106. Schiff, Kap. Meyer, nach 107 Uhr - 107. Schiff, Kap. Meyer, nach 108 Uhr - 108. Schiff, Kap. Meyer, nach 109 Uhr - 109. Schiff, Kap. Meyer, nach 110 Uhr - 110. Schiff, Kap. Meyer, nach 111 Uhr - 111. Schiff, Kap. Meyer, nach 112 Uhr - 112. Schiff, Kap. Meyer, nach 113 Uhr - 113. Schiff, Kap. Meyer, nach 114 Uhr - 114. Schiff, Kap. Meyer, nach 115 Uhr - 115. Schiff, Kap. Meyer, nach 116 Uhr - 116. Schiff, Kap. Meyer, nach 117 Uhr - 117. Schiff, Kap. Meyer, nach 118 Uhr - 118. Schiff, Kap. Meyer, nach 119 Uhr - 119. Schiff, Kap. Meyer, nach 120 Uhr - 120. Schiff, Kap. Meyer, nach 121 Uhr - 121. Schiff, Kap. Meyer, nach 122 Uhr - 122. Schiff, Kap. Meyer, nach 123 Uhr - 123. Schiff, Kap. Meyer, nach 124 Uhr - 124. Schiff, Kap. Meyer, nach 125 Uhr - 125. Schiff, Kap. Meyer, nach 126 Uhr - 126. Schiff, Kap. Meyer, nach 127 Uhr - 127. Schiff, Kap. Meyer, nach 128 Uhr - 128. Schiff, Kap. Meyer, nach 129 Uhr - 129. Schiff, Kap. Meyer, nach 130 Uhr - 130. Schiff, Kap. Meyer, nach 131 Uhr - 131. Schiff, Kap. Meyer, nach 132 Uhr - 132. Schiff, Kap. Meyer, nach 133 Uhr - 133. Schiff, Kap. Meyer, nach 134 Uhr - 134. Schiff, Kap. Meyer, nach 135 Uhr - 135. Schiff, Kap. Meyer, nach 136 Uhr - 136. Schiff, Kap. Meyer, nach 137 Uhr - 137. Schiff, Kap. Meyer, nach 138 Uhr - 138. Schiff, Kap. Meyer, nach 139 Uhr - 139. Schiff, Kap. Meyer, nach 140 Uhr - 140. Schiff, Kap. Meyer, nach 141 Uhr - 141. Schiff, Kap. Meyer, nach 142 Uhr - 142. Schiff, Kap. Meyer, nach 143 Uhr - 143. Schiff, Kap. Meyer, nach 144 Uhr - 144. Schiff, Kap. Meyer, nach 145 Uhr - 145. Schiff, Kap. Meyer, nach 146 Uhr - 146. Schiff, Kap. Meyer, nach 147 Uhr - 147. Schiff, Kap. Meyer, nach 148 Uhr - 148. Schiff, Kap. Meyer, nach 149 Uhr - 149. Schiff, Kap. Meyer, nach 150 Uhr - 150. Schiff, Kap. Meyer, nach 151 Uhr - 151. Schiff, Kap. Meyer, nach 152 Uhr - 152. Schiff, Kap. Meyer, nach 153 Uhr - 153. Schiff, Kap. Meyer, nach 154 Uhr - 154. Schiff, Kap. Meyer, nach 155 Uhr - 155. Schiff, Kap. Meyer, nach 156 Uhr - 156. Schiff, Kap. Meyer, nach 157 Uhr - 157. Schiff, Kap. Meyer, nach 158 Uhr - 158. Schiff, Kap. Meyer, nach 159 Uhr - 159. Schiff, Kap. Meyer, nach 160 Uhr - 160. Schiff, Kap. Meyer, nach 161 Uhr - 161. Schiff, Kap. Meyer, nach 162 Uhr - 162. Schiff, Kap. Meyer, nach 163 Uhr - 163. Schiff, Kap. Meyer, nach 164 Uhr - 164. Schiff, Kap. Meyer, nach 165 Uhr - 165. Schiff, Kap. Meyer, nach 166 Uhr - 166. Schiff, Kap. Meyer, nach 167 Uhr - 167. Schiff, Kap. Meyer, nach 168 Uhr - 168. Schiff, Kap. Meyer, nach 169 Uhr - 169. Schiff, Kap. Meyer, nach 170 Uhr - 170. Schiff, Kap. Meyer, nach 171 Uhr - 171. Schiff, Kap. Meyer, nach 172 Uhr - 172. Schiff, Kap. Meyer, nach 173 Uhr - 173. Schiff, Kap. Meyer, nach 174 Uhr - 174. Schiff, Kap. Meyer, nach 175 Uhr - 175. Schiff, Kap. Meyer, nach 176 Uhr - 176. Schiff, Kap. Meyer, nach 177 Uhr - 177. Schiff, Kap. Meyer, nach 178 Uhr - 178. Schiff, Kap. Meyer, nach 179 Uhr - 179. Schiff, Kap. Meyer, nach 180 Uhr - 180. Schiff, Kap. Meyer, nach 181 Uhr - 181. Schiff, Kap. Meyer, nach 182 Uhr - 182. Schiff, Kap. Meyer, nach 183 Uhr - 183. Schiff, Kap. Meyer, nach 184 Uhr - 184. Schiff, Kap. Meyer, nach 185 Uhr - 185. Schiff, Kap. Meyer, nach 186 Uhr - 186. Schiff, Kap. Meyer, nach 187 Uhr - 187. Schiff, Kap. Meyer, nach 188 Uhr - 188. Schiff, Kap. Meyer, nach 189 Uhr - 189. Schiff, Kap. Meyer, nach 190 Uhr - 190. Schiff, Kap. Meyer, nach 191 Uhr - 191. Schiff, Kap. Meyer, nach 192 Uhr - 192. Schiff, Kap. Meyer, nach 193 Uhr - 193. Schiff, Kap. Meyer, nach 194 Uhr - 194. Schiff, Kap. Meyer, nach 195 Uhr - 195. Schiff, Kap. Meyer, nach 196 Uhr - 196. Schiff, Kap. Meyer, nach 197 Uhr - 197. Schiff, Kap. Meyer, nach 198 Uhr - 198. Schiff, Kap. Meyer, nach 199 Uhr - 199. Schiff, Kap. Meyer, nach 200 Uhr - 200. Schiff, Kap. Meyer, nach 201 Uhr - 201. Schiff, Kap. Meyer, nach 202 Uhr - 202. Schiff, Kap. Meyer, nach 203 Uhr - 203. Schiff, Kap. Meyer, nach 204 Uhr - 204. Schiff, Kap. Meyer, nach 205 Uhr - 205. Schiff, Kap. Meyer, nach 206 Uhr - 206. Schiff, Kap. Meyer, nach 207 Uhr - 207. Schiff, Kap. Meyer, nach 208 Uhr - 208. Schiff, Kap. Meyer, nach 209 Uhr - 209. Schiff, Kap. Meyer, nach 210 Uhr - 210. Schiff, Kap. Meyer, nach 211 Uhr - 211. Schiff, Kap. Meyer, nach 212 Uhr - 212. Schiff, Kap. Meyer, nach 213 Uhr - 213. Schiff, Kap. Meyer, nach 214 Uhr - 214. Schiff, Kap. Meyer, nach 215 Uhr - 215. Schiff, Kap. Meyer, nach 216 Uhr - 216. Schiff, Kap. Meyer, nach 217 Uhr - 217. Schiff, Kap. Meyer, nach 218 Uhr - 218. Schiff, Kap. Meyer, nach 219 Uhr - 219. Schiff, Kap. Meyer, nach 220 Uhr - 220. Schiff, Kap. Meyer, nach 221 Uhr - 221. Schiff, Kap. Meyer, nach 222 Uhr - 222. Schiff, Kap. Meyer, nach 223 Uhr - 223. Schiff, Kap. Meyer, nach 224 Uhr - 224. Schiff, Kap. Meyer, nach 225 Uhr - 225. Schiff, Kap. Meyer, nach 226 Uhr - 226. Schiff, Kap. Meyer, nach 227 Uhr - 227. Schiff, Kap. Meyer, nach 228 Uhr - 228. Schiff, Kap. Meyer, nach 229 Uhr - 229. Schiff, Kap. Meyer, nach 230 Uhr - 230. Schiff, Kap. Meyer, nach 231 Uhr - 231. Schiff, Kap. Meyer, nach 232 Uhr - 232. Schiff, Kap. Meyer, nach 233 Uhr - 233. Schiff, Kap. Meyer, nach 234 Uhr - 234. Schiff, Kap. Meyer, nach 235 Uhr - 235. Schiff, Kap. Meyer, nach 236 Uhr - 236. Schiff, Kap. Meyer, nach 237 Uhr - 237. Schiff, Kap. Meyer, nach 238 Uhr - 238. Schiff, Kap. Meyer, nach 239 Uhr - 239. Schiff, Kap. Meyer, nach 240 Uhr - 240. Schiff, Kap. Meyer, nach 241 Uhr - 241. Schiff, Kap. Meyer, nach 242 Uhr - 242. Schiff, Kap. Meyer, nach 243 Uhr - 243. Schiff, Kap. Meyer, nach 244 Uhr - 244. Schiff, Kap. Meyer, nach 245 Uhr - 245. Schiff, Kap. Meyer, nach 246 Uhr - 246. Schiff, Kap. Meyer, nach 247 Uhr - 247. Schiff, Kap. Meyer, nach 248 Uhr - 248. Schiff, Kap. Meyer, nach 249 Uhr - 249. Schiff, Kap. Meyer, nach 250 Uhr - 250. Schiff, Kap. Meyer, nach 251 Uhr - 251. Schiff, Kap. Meyer, nach 252 Uhr - 252. Schiff, Kap. Meyer, nach 253 Uhr - 253. Schiff, Kap. Meyer, nach 254 Uhr - 254. Schiff, Kap. Meyer, nach 255 Uhr - 255. Schiff, Kap. Meyer, nach 256 Uhr - 256. Schiff, Kap. Meyer, nach 257 Uhr - 257. Schiff, Kap. Meyer, nach 258 Uhr - 258. Schiff, Kap. Meyer, nach 259 Uhr - 259. Schiff, Kap. Meyer, nach 260 Uhr - 260. Schiff, Kap. Meyer, nach 261 Uhr - 261. Schiff, Kap. Meyer, nach 262 Uhr - 262. Schiff, Kap. Meyer, nach 263 Uhr - 263. Schiff, Kap. Meyer, nach 264 Uhr - 264. Schiff, Kap. Meyer, nach 265 Uhr - 265. Schiff, Kap. Meyer, nach 266 Uhr - 266. Schiff, Kap. Meyer, nach 267 Uhr - 267. Schiff, Kap. Meyer, nach 268 Uhr - 268. Schiff, Kap. Meyer, nach 269 Uhr - 269. Schiff, Kap. Meyer, nach 270 Uhr - 270. Schiff, Kap. Meyer, nach 271 Uhr - 271. Schiff, Kap. Meyer, nach 272 Uhr - 272. Schiff, Kap. Meyer, nach 273 Uhr - 273. Schiff, Kap. Meyer, nach 274 Uhr - 274. Schiff, Kap. Meyer, nach 275 Uhr - 275. Schiff, Kap. Meyer, nach 276 Uhr - 276. Schiff, Kap. Meyer, nach 277 Uhr - 277. Schiff, Kap. Meyer, nach 278 Uhr - 278. Schiff, Kap. Meyer, nach 279 Uhr - 279. Schiff, Kap. Meyer, nach 280 Uhr - 280. Schiff, Kap. Meyer, nach 281 Uhr - 281. Schiff, Kap. Meyer, nach 282 Uhr - 282. Schiff, Kap. Meyer, nach 283 Uhr - 283. Schiff, Kap. Meyer, nach 284 Uhr - 284. Schiff, Kap. Meyer, nach 285 Uhr - 285. Schiff, Kap. Meyer, nach 286 Uhr - 286. Schiff, Kap. Meyer, nach 287 Uhr - 287. Schiff, Kap. Meyer, nach 288 Uhr - 288. Schiff, Kap. Meyer, nach 289 Uhr - 289. Schiff, Kap. Meyer, nach 290 Uhr - 290. Schiff, Kap. Meyer, nach 291 Uhr - 291. Schiff, Kap. Meyer, nach 292 Uhr - 292. Schiff, Kap. Meyer, nach 293 Uhr - 293. Schiff, Kap. Meyer, nach 294 Uhr - 294. Schiff, Kap. Meyer, nach 295 Uhr - 295. Schiff, Kap. Meyer, nach 296 Uhr - 296. Schiff, Kap. Meyer, nach 297 Uhr - 297. Schiff, Kap. Meyer, nach 298 Uhr - 298. Schiff, Kap. Meyer, nach 299 Uhr - 299. Schiff, Kap. Meyer, nach 300 Uhr - 300. Schiff, Kap. Meyer, nach 301 Uhr - 301. Schiff, Kap. Meyer, nach 302 Uhr - 302. Schiff, Kap. Meyer, nach 303 Uhr - 303. Schiff, Kap. Meyer, nach 304 Uhr - 304. Schiff, Kap. Meyer, nach 305 Uhr - 305. Schiff, Kap. Meyer, nach 306 Uhr - 306. Schiff, Kap. Meyer, nach 307 Uhr - 307. Schiff, Kap. Meyer, nach 308 Uhr - 308. Schiff, Kap. Meyer, nach 309 Uhr - 309. Schiff, Kap. Meyer, nach 310 Uhr - 310. Schiff, Kap. Meyer, nach 311 Uhr - 311. Schiff, Kap. Meyer, nach 312 Uhr - 312. Schiff, Kap. Meyer, nach 313 Uhr - 313. Schiff, Kap. Meyer, nach 314 Uhr - 314. Schiff, Kap. Meyer, nach 315 Uhr - 315. Schiff, Kap. Meyer, nach 316 Uhr - 316. Schiff, Kap. Meyer, nach 317 Uhr - 317. Schiff, Kap. Meyer, nach 318 Uhr - 318. Schiff, Kap. Meyer, nach 319 Uhr - 319. Schiff, Kap. Meyer, nach 320 Uhr - 320. Schiff, Kap. Meyer, nach 321 Uhr - 321. Schiff, Kap. Meyer, nach 322 Uhr - 322. Schiff, Kap. Meyer, nach 323 Uhr - 323. Schiff, Kap. Meyer, nach 324 Uhr - 324. Schiff, Kap. Meyer, nach 325 Uhr - 325. Schiff, Kap. Meyer, nach 326 Uhr - 326. Schiff, Kap. Meyer, nach 327 Uhr - 327. Schiff, Kap. Meyer, nach 328 Uhr - 328. Schiff, Kap. Meyer, nach 329 Uhr - 329. Schiff, Kap. Meyer, nach 330 Uhr - 330. Schiff, Kap. Meyer, nach 331 Uhr - 331. Schiff, Kap. Meyer, nach 332 Uhr - 332. Schiff, Kap. Meyer, nach 333 Uhr - 333. Schiff, Kap. Meyer, nach 334 Uhr - 334. Schiff, Kap. Meyer, nach 335 Uhr - 335. Schiff, Kap. Meyer, nach 336 Uhr - 336. Schiff, Kap. Meyer, nach 337 Uhr - 337. Schiff, Kap. Meyer, nach 338 Uhr - 338. Schiff, Kap. Meyer, nach 339 Uhr - 339. Schiff, Kap. Meyer, nach 340 Uhr - 340. Schiff, Kap. Meyer, nach 341 Uhr - 341. Schiff, Kap. Meyer, nach 342 Uhr - 342. Schiff, Kap. Meyer, nach 343 Uhr - 343. Schiff, Kap. Meyer, nach 344 Uhr - 344. Schiff, Kap. Meyer, nach 345 Uhr - 345. Schiff, Kap. Meyer, nach 346 Uhr - 346. Schiff, Kap. Meyer, nach 347 Uhr - 347. Schiff, Kap. Meyer, nach 348 Uhr - 348. Schiff, Kap. Meyer, nach 349 Uhr - 349. Schiff, Kap. Meyer, nach 350 Uhr - 350. Schiff, Kap. Meyer, nach 351 Uhr - 351. Schiff, Kap. Meyer, nach 352 Uhr - 352. Schiff, Kap. Meyer, nach 353 Uhr - 353. Schiff, Kap. Meyer, nach 354 Uhr - 354. Schiff, Kap. Meyer, nach 355 Uhr - 355. Schiff, Kap. Meyer, nach 356 Uhr - 356. Schiff, Kap. Meyer, nach 357 Uhr - 357. Schiff, Kap. Meyer, nach 358 Uhr - 358. Schiff, Kap. Meyer, nach 359 Uhr - 359. Schiff, Kap. Meyer, nach 360 Uhr - 360. Schiff, Kap. Meyer, nach 361 Uhr - 361. Schiff, Kap. Meyer, nach 362 Uhr - 362. Schiff, Kap. Meyer, nach 363 Uhr - 363. Schiff, Kap. Meyer, nach 364 Uhr - 364. Schiff, Kap. Meyer, nach 365 Uhr - 365. Schiff, Kap. Meyer, nach 366 Uhr - 366. Schiff, Kap. Meyer, nach 367 Uhr - 367. Schiff, Kap. Meyer, nach 368 Uhr - 368. Schiff, Kap. Meyer, nach 369 Uhr - 369. Schiff, Kap. Meyer, nach 370 Uhr - 370. Schiff, Kap. Meyer, nach 371 Uhr - 371. Schiff, Kap. Meyer, nach 372 Uhr - 372. Schiff, Kap. Meyer, nach 373 Uhr - 373. Schiff, Kap. Meyer, nach 374 Uhr - 374. Schiff, Kap. Meyer, nach 375 Uhr - 375. Schiff, Kap. Meyer, nach 376 Uhr - 376. Schiff, Kap. Meyer, nach 377 Uhr - 377. Schiff, Kap. Meyer, nach 378 Uhr - 378. Schiff, Kap. Meyer, nach 379 Uhr - 379. Schiff, Kap. Meyer, nach 380 Uhr - 380. Schiff, Kap. Meyer, nach 381 Uhr - 381. Schiff, Kap. Meyer, nach 382 Uhr - 382. Schiff, Kap. Meyer, nach 383 Uhr - 383. Schiff, Kap. Meyer, nach 384 Uhr - 384. Schiff, Kap. Meyer, nach 385 Uhr - 385. Schiff, Kap. Meyer, nach 386 Uhr - 386. Schiff, Kap. Meyer, nach 387 Uhr - 387. Schiff, Kap. Meyer, nach 388 Uhr - 388. Schiff, Kap. Meyer, nach 389 Uhr - 389. Schiff, Kap. Meyer, nach 390 Uhr - 390. Schiff, Kap. Meyer, nach 391 Uhr - 391. Schiff, Kap. Meyer, nach 392 Uhr - 392. Schiff, Kap. Meyer, nach 393 Uhr - 393. Schiff, Kap. Meyer, nach 394 Uhr - 394. Schiff, Kap. Meyer, nach 395 Uhr - 395. Schiff, Kap. Meyer, nach 396 Uhr - 396. Schiff, Kap. Meyer, nach 397 Uhr - 397. Schiff, Kap. Meyer, nach 398 Uhr - 398. Schiff, Kap. Meyer, nach 399 Uhr - 399. Schiff, Kap. Meyer, nach 400 Uhr - 400. Schiff, Kap. Meyer, nach 401 Uhr - 401. Schiff, Kap. Meyer, nach 402 Uhr - 402. Schiff, Kap. Meyer, nach 403 Uhr - 403. Schiff, Kap. Meyer, nach 404 Uhr - 404. Schiff, Kap. Meyer, nach 405 Uhr - 405. Schiff, Kap. Meyer, nach 406 Uhr - 406. Schiff, Kap. Meyer, nach 407 Uhr - 407. Schiff, Kap. Meyer, nach 408 Uhr - 408. Schiff, Kap. Meyer, nach 409 Uhr - 409. Schiff, Kap. Meyer, nach 410 Uhr - 410. Schiff, Kap. Meyer, nach 411 Uhr - 411. Schiff, Kap. Meyer, nach 412 Uhr - 412. Schiff, Kap. Meyer, nach 413 Uhr - 413. Schiff, Kap. Meyer, nach 414 Uhr - 414. Schiff, Kap. Meyer, nach 415 Uhr - 415. Schiff, Kap. Meyer, nach 416 Uhr - 416. Schiff, Kap. Meyer, nach 417 Uhr - 417. Schiff, Kap. Meyer, nach 418 Uhr - 418. Schiff, Kap. Meyer, nach 419 Uhr - 419. Schiff, Kap. Meyer, nach 420 Uhr - 420. Schiff, Kap. Meyer, nach 421 Uhr - 421. Schiff, Kap. Meyer, nach 422 Uhr - 422. Schiff, Kap. Meyer, nach 423 Uhr - 423. Schiff, Kap. Meyer, nach 424 Uhr - 424. Schiff, Kap. Meyer, nach 425 Uhr - 425. Schiff, Kap. Meyer, nach 426 Uhr - 426. Schiff, Kap. Meyer, nach 427 Uhr - 427. Schiff, Kap. Meyer, nach 428 Uhr - 428. Schiff, Kap. Meyer, nach 429 Uhr - 429. Schiff, Kap. Meyer, nach 430 Uhr - 430. Schiff, Kap. Meyer, nach 431 Uhr - 431. Schiff, Kap. Meyer, nach 432 Uhr - 432. Schiff, Kap. Meyer, nach 433 Uhr - 433. Schiff, Kap. Meyer, nach 434 Uhr - 434. Schiff, Kap. Meyer, nach 435 Uhr - 435. Schiff, Kap. Meyer, nach 436 Uhr - 436. Schiff, Kap. Meyer, nach 437 Uhr - 437. Schiff, Kap. Meyer, nach 438 Uhr - 438. Schiff, Kap. Meyer, nach 439 Uhr - 439. Schiff, Kap. Meyer, nach 440 Uhr - 440. Schiff, Kap. Meyer, nach 441 Uhr - 441. Schiff, Kap. Meyer, nach 442 Uhr - 442. Schiff, Kap. Meyer, nach 443 Uhr - 443. Schiff, Kap. Meyer, nach 444 Uhr - 444. Schiff, Kap. Meyer, nach 445 Uhr - 445. Schiff, Kap. Meyer, nach 446 Uhr - 446. Schiff, Kap. Meyer, nach 447 Uhr - 447. Schiff, Kap. Meyer, nach 448 Uhr - 448. Schiff, Kap. Meyer, nach 449 Uhr - 449. Schiff, Kap. Meyer, nach 450 Uhr - 450. Schiff, Kap. Meyer, nach 451 Uhr - 451. Schiff, Kap. Meyer, nach 452 Uhr - 452. Schiff, Kap. Meyer, nach 453 Uhr - 453. Schiff, Kap. Meyer, nach 454 Uhr - 454. Schiff, Kap. Meyer, nach 455 Uhr - 455. Schiff, Kap. Meyer, nach 456 Uhr - 456. Schiff, Kap. Meyer, nach 457 Uhr - 457. Schiff, Kap. Meyer, nach 458 Uhr - 458. Schiff, Kap. Meyer, nach 459 Uhr - 459. Schiff, Kap. Meyer, nach 460 Uhr - 460. Schiff, Kap. Meyer, nach 461 Uhr - 461. Schiff, Kap. Meyer, nach 462 Uhr - 462. Schiff, Kap. Meyer, nach 463 Uhr - 463. Schiff, Kap. Meyer, nach 464 Uhr - 464. Schiff, Kap. Meyer, nach 465 Uhr - 465. Schiff, Kap. Meyer, nach 466 Uhr - 466. Schiff, Kap. Meyer, nach 467 Uhr - 467. Schiff, Kap. Meyer, nach 468 Uhr - 468. Schiff, Kap. Meyer, nach 469 Uhr - 469. Schiff, Kap. Meyer, nach 470 Uhr - 470. Schiff, Kap. Meyer, nach 471 Uhr - 471. Schiff, Kap. Meyer, nach 472 Uhr - 472. Schiff, Kap. Meyer, nach 473 Uhr - 473. Schiff, Kap. Meyer, nach 474 Uhr - 474. Schiff, Kap. Meyer, nach 475 Uhr - 475. Schiff, Kap. Meyer, nach 476 Uhr - 476. Schiff, Kap. Meyer, nach 477 Uhr - 477. Schiff, Kap. Meyer, nach 478 Uhr - 478. Schiff, Kap. Meyer, nach 479 Uhr - 479. Schiff, Kap. Meyer, nach 480 Uhr - 480. Schiff, Kap. Meyer, nach 481 Uhr - 481. Schiff, Kap. Meyer, nach 482 Uhr - 482. Schiff, Kap. Meyer, nach 483 Uhr - 483. Schiff, Kap. Meyer, nach 484 Uhr - 484. Schiff, Kap. Meyer, nach 485 Uhr - 485. Schiff, Kap. Meyer, nach 486 Uhr - 486. Schiff, Kap. Meyer, nach 487 Uhr - 487. Schiff, Kap. Meyer, nach 488 Uhr - 488. Schiff, Kap. Meyer, nach 489 Uhr - 489. Schiff, Kap. Meyer, nach 490 Uhr - 490. Schiff, Kap. Meyer, nach 491 Uhr - 491. Schiff, Kap. Meyer, nach 492 Uhr - 492. Schiff, Kap. Meyer, nach 493 Uhr - 493. Schiff, Kap. Meyer, nach 494 Uhr - 494. Schiff, Kap. Meyer, nach 495 Uhr - 495. Schiff, Kap. Meyer, nach 496 Uhr - 496. Schiff, Kap. Meyer, nach 497 Uhr - 497. Schiff, Kap. Meyer, nach 498 Uhr - 498. Schiff, Kap. Meyer, nach 499 Uhr - 499. Schiff, Kap. Meyer, nach 500 Uhr - 500. Schiff, Kap. Meyer, nach 501 Uhr - 501. Schiff, Kap. Meyer, nach 502 Uhr - 502. Schiff, Kap. Meyer, nach 503 Uhr - 503. Schiff, Kap. Meyer, nach 504 Uhr - 504. Schiff, Kap. Meyer, nach 505 Uhr - 505. Schiff, Kap. Meyer, nach 506 Uhr - 506. Schiff, Kap. Meyer, nach 507 Uhr - 507. Schiff, Kap. Meyer, nach 508 Uhr - 508. Schiff, Kap. Meyer, nach 509 Uhr - 509. Schiff, Kap. Meyer, nach 510 Uhr - 510. Schiff, Kap. Meyer, nach 511 Uhr - 511. Schiff, Kap. Meyer, nach 512 Uhr - 512. Schiff, Kap. Meyer, nach 513 Uhr - 513. Schiff, Kap. Meyer, nach 514 Uhr - 514. Schiff, Kap. Meyer, nach 515 Uhr - 515. Schiff, Kap. Meyer, nach 516 Uhr - 516. Schiff, Kap. Meyer, nach 517 Uhr - 517. Schiff, Kap. Meyer, nach 518 Uhr - 518. Schiff, Kap. Meyer, nach 519 Uhr - 519. Schiff, Kap. Meyer, nach 520 Uhr - 520. Schiff, Kap. Meyer, nach 521 Uhr - 521. Schiff, Kap. Meyer, nach 522 Uhr - 522. Schiff, Kap. Meyer, nach 523 Uhr - 523. Schiff, Kap. Meyer, nach 524

## Der Landesausschuß tagte Wie Nazis Bauern helfen wollen

x. Cutin, 13. April

Der Landesausschuß war am Montag nach längerer Pause zusammengesessen. Der Vorsitzende, Lehrer Sach aus Schwarzhau (Nazi), erklärte, daß er wegen vorliegender Bagatellen keine Sitzung einberufen hätte. Darauf mußten sich die Nazis von den Bürgerlichen sagen lassen, daß ihr Eingeladent wegen des Winterstills des Landesausschusses keine Berechtigung hatte. Die Sitzung fand ihre Einleitung mit dem Sam-Tam des kommunistischen Wanderredners Matthews. Einen ganzen Saufen Anträge hatte er mitgebracht, die so obgefaßt waren, daß er nur allein dafür sprach und sie alleine „annahm“. Dem Verkauf einer Parzelle in Luschendorf stimmte der Landesausschuß in zweiter Lesung zu. Angenommen wurde dann der Antrag der Landgemeinde Cutin, die Verbindungsstraße zwischen der Cutin-Gielbecker und Cutin-Masentener Chaussee als Landesverbindungsstraße zu übernehmen. Anschließend fand die Neuwahl der ehrenamtlichen Mitglieder des Jugendamts statt. Die vor einem Jahre stattgefundene Wahl wurde vom Genossen Fick angezweifelt und vom Oberverwaltungsgericht zu Recht erkannt. Von der SPD wurde die Genossin Paetau, Schwartzau, der Gen. Bührke, Cutin und als Stellvertreter Fick, Stodellsdorf und Rühnel, Schwartzau, und von den Nazis und Bürgerlichen drei Mitglieder in das Jugendamt gewählt.

„Große“ Reden gab es zwischen den Nazis und Bürgerlichen beim vorliegenden Vorschlag des Vorsitzenden des Landesverbandes, für Landleute Mittel zur Beschaffung von Saatgetreide für sonst brachliegendes Land durch eine Kreuzhandlung zu beschaffen. Der Landmann müsse sich allerdings selbst unter Zwangsverwaltung stellen, damit der gegebene Kredit immer sichergestellt ist. Nach der Ernte sollten die bis 5000 RM. gegebenen Gelder zurückbezahlt werden. Die Nazis fielen über das Wort „Zwangsverwaltung“ und ihre Bauernvertreter liefen Sturm. Sie redeten allerdings von einer anderen Zwangsverwaltung. Den Sinn der hier angeführten hatten sie nicht begriffen. Die Bürgerlichen kämpften

mit den Nazis um Annahme des Vorschlags des Landesverbandsvorsitzenden. Da die Nazis dickköpfig blieben, machten die Bürgerlichen soweit Konzession, daß der dann vor ihnen angenommene Vorschlag über Beschaffung von Saatgetreide nach Mitteilung des Oberregierungsrat Zeidler nicht durchgeführt werden kann. Beide Parteien redeten sehr viel von sofortiger, notwendiger Hilfe für die Bauern und erreichten das Gegenteil. Unsere Genossen waren für den Regierungsvorschlag und nach dessen Annahme wäre den Bauern sofort geholfen gewesen.

Oberregierungsrat Zeidler leitete sodann kurz die Beratung über den Voranschlag des Landesverbandes ein. Mit 800 000 RM. weniger Einnahmen und Ausgaben schließt der Etat ausbalanciert ab. (Es kommt aber noch ein großer Fehlbetrag des letzten Jahres hinzu. D. V.)

Die Bürgerlichen waren für sofortige Annahme des Etats. Die Nazis schwiegen und der Kommunist winkte nach alter Mode ebenfalls ab. Unsere Genossen warteten auf die Dinge, die da kommen sollten. Am schließlich dem vielen nutzlosen Gerede ein Ende zu machen, machte Genosse Hensel den noch einzig möglichen Vorschlag, den vorliegenden Etat vorläufig anzunehmen und Vorschläge in nächster Lesung dazu zu machen. Darauf hatte man scheinbar gewartet. Das Verhalten der Bürgerlichen und des Vorsitzenden wurde interessant. Letzterer gab den mündlichen Antrag des Genossen Hensel so wieder, daß daraufhin der Etat überhaupt ganz angenommen worden wäre. Unsere Genossen merkten aber das Manöver und so wurde die vorläufige Annahme des Etats abgelehnt. Eine Kommission soll sich nun erst mit dem Etat beschäftigen. Oberregierungsrat Zeidler gab darauf noch auf die Anfragen betr. der Lehrerbefolgung und Schließung der Schule am Pariner Berg Erklärungen ab.

Die Regierung hat wegen eines sehr beleidigenden Artikels der Kreisleitung der NSDAP, im „Anzeiger“ Cutin über die Schließung der Schule am Pariner Berg gegen die Kreisleitung Strafantrag gestellt.

## Wie wird das Wetter am Freitag?



Salb bedeckt

Mäßige bis frisch, südliche bis südwestliche Winde, zeitweise stärker bewölkt, jedoch vorwiegend trocken, wärmer. In dem Hochdruckteil, der sich von Frankreich bis nach Südbandinavien erstreckt und nach amwärts, herrscht in Deutschland meist heiteres, trockenes Wetter. In England dagegen macht sich bereits ein Ausläufer des Hochdrucks mit Regenfällen bemerkbar. Die Regenfront ist aber schwächer als die letzten und dürfte im westlichen Teil, ehe sie uns erreicht. Der Kern des Hochdrucks macht nur geringe Fortschritte. Das gute Wetter dürfte daher einigen Bestand haben.

versteht dem Räuber einen Fußtritt in den Leib. Daraufhin ergriff der Räuber die Flucht. Durch seine Geliebte, der er sein Herz ausgeschüttet und die Tat gebeitet hatte, ist zwei Monate später die Festnahme erfolgt. Zwei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrver. Das Urteil gegen den Angeklagten lautet auf 1 1/2. Wildernde Umstände sind dem Angeklagten ausdrücklich abgelehnt worden, weil das Urteil unbedingt abschrecken müsse.

## Einbrecherkreuzzüge auf dem Lande

sch. Gadebusch, 14. April

Nächtliche Diebe statten den benachbarten Ortschaften Carlow und Pogeeg Besuche ab. In Pogeeg wurde in die dem Hauswirt Kobrah gehörige unbewohnte Räucherlate eingebrochen und acht Schinken von 10 bis 16 Pfund, sieben Schulterstücke, sechs Seitenstücke, 11 Mettmüße, zwei Regenwürste und zwei halbe Schweinstöpfe entwendet. Die Diebesbeute scheint mit Hilfe eines Fuhrwerks fortgeschafft worden zu sein. Auf dem Pfarrhofe in Carlow stahlen vermutlich dieselben Täter aus dem Hühnerstall 20 bis 23 Hühner. Acht Hühner waren im Stall die Köpfe abgeschnitten worden, die anderen scheinen lebend mitgenommen zu sein. Auch ein zweiter Stall ist auf dem Pfarrhofe noch erbrochen worden, aus dem etwa vier Zentner Bricketts mitgenommen wurden.

## Reine Schankkonzessionen in Meckl.-Strelitz

sch. Neustrelitz, 14. April

Auf Grund des Gaststättengesetzes vom 28. April 1930 ordnet das Staatsministerium an, daß bis zum 31. März 1934 Erlaubnisse für neu zu errichtende Schankwirtschaften grundsätzlich nicht erteilt werden dürfen. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern zulässig. Anträge auf Erteilung der Genehmigung sind bei den Erlaubnisbehörden, den Räten der Städte bzw. Landräten, einzureichen und von dieser dem Ministerium nur dann mit eingehender Begründung weiterzuleiten, wenn besondere Umstände die ausnahmsweise Erteilung einer Erlaubnis dringend geboten erscheinen lassen.

## 600 000 RM. unterschlagen

Sechs Monate Gefängnis

sch. Wittstock, 14. April

Der frühere Vorsteher der Sparkasse Wittstock, Walter Amelung, der im Zusammenwirken mit dem Sparkassendirektor Kirchner die städtische Sparkasse um rund 600 000 RM. geschädigt hat, war vom Landgericht Neuruppin zu einer Gesamtstrafe von sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Dieses Urteil ist jetzt unter Verwerfung seiner Revision vom Reichsgericht rechtskräftig bestätigt worden. Die Unregelmäßigkeiten waren Anfang 1927 in ihrem ganzen Umfange aufgedeckt und die beiden ungetreuen Beamten ihrer Posten enthoben worden. Der Hauptteil des entstandenen Verlustes mit 550 000 RM. ist auf die Geschäftsverbindung mit der Chemischen Fabrik in Wittstock zurückzuführen, die künstliches Eiweiß herstellte. Diesem Unternehmen waren ohne Vorwissen des Sparkassenvorstandes laufende Kredite in einer wirtschaftlich nicht rechtfertigenden Höhe unter verhältnismäßig geringfügiger dinglicher Sicherheit gewährt worden. Diese Kredite wurden dann zum großen Teil durch falsche Buchungen verheimlicht. Außerdem hatte Amelung auf seinem Konto und dem seiner Frau mit Spargeldern Spekulationsumzüge in Höhe von 10 000 RM. getätigt, ohne zu einer Kredittnahme in diesem fange berechtigt gewesen zu sein.

## Stützung von Konsumgenossenschaften durch das Reich

Durch die Tagespresse gingen in letzter Zeit Meldungen, die besagten, daß die Reichsregierung beabsichtige, den Konsumgenossenschaften eine größere Unterstützung von etwa 12 bis 15 Millionen Mark zu gewähren. Insbesondere rief dieses Gerücht die Gegner der Konsumgenossenschaften auf den Plan, die überall glauben, die Gewährung eines Reichszuschusses an gefährdete Konsumvereine mit den gefährlichsten Mitteln verhindern zu müssen.

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine sah sich daher veranlaßt, mit Ausführungen an die Öffentlichkeit zu treten, die eine sachliche Aufklärung über die in Betracht kommenden Fragen enthalten. Die „Konsumgenossenschaftliche Rundschau“ nimmt zu der Angelegenheit eingehend Stellung. Die wichtigsten Gedankengänge seien hier wiedergegeben. Seit der Juli-Krise im vorigen Jahr ließ die Reichsregierung auf die verschiedenste Art und Weise allen möglichen Zweigen der privatkapitalistischen Wirtschaft Unterstützung zukommen. Insbesondere wurden auch die

### Genossenschaften des gewerblichen Mittelstandes,

die sich heute besonders über die Pläne einer etwaigen Konsumvereinsstützung ereifern, auf dem Wege über die Dresdner Bank mit einer umfangreichen Reichshilfe bedacht. Die Konsumgenossenschaften erklärten damals in sachlichster Weise, daß sie sich bisher als so krisenfest erwiesen hätten, daß sie keine derartige Stützung vorläufig nicht in Anspruch zu nehmen brauchen. Die fortschreitende Not der minderbesetzten Bevölkerungsschichten, die den Hauptbestand der Konsumgenossenschaftsmitglieder ausmache, zog jedoch immer stärkere Abhebungen der bei den Konsumgenossenschaften angelegten Spargelder nach sich. Die öffentlichen Stellen, die Gelder aus allen Schichten der Bevölkerung an und infolge dessen von der Not der Arbeiter, insbesondere der Erwerbslosen, weniger stark betroffen wurden, erblickten in größerem Umfange, um den an sie herantretenden Erwerbungen gerecht zu werden.

### Die Konsumgenossenschaften erfüllen ungleich höhere Anforderungen aus eigener Kraft.

Die Konsumgenossenschaften erfüllen ungleich höhere Anforderungen aus eigener Kraft. Sie jetzt in einem Augenblick, da sich die Not ihrer Mitglieder infolge der Schwierigkeiten innerhalb der kapitalistischen Wirtschaft ins Unerträgliche steigert, im Interesse nicht nur der einzelnen Genossenschaften, sondern der Gesamtwirtschaft Stützung vom Reich fordern, so ist dieses Verlangen gerecht. Es erscheint sogar noch gerechter, wenn man bedenkt, daß nur diejenigen Beträge vom Reich zurückgefordert

### die dieses auf Grund der erhöhten Umsatzsteuer für Großbetriebe von den Konsumgenossenschaften eingezogen hat.

Kein gerecht denkender Mensch würde sie verstehen können, wenn die Reichsregierung die Konsumgenossenschaften mit anderem Maße messen wollte als die Genossenschaften des Mittel-

standes und der Landwirte. Es ist kein unbilliges Verlangen, das die Konsumgenossenschaften stellen. Sie fordern nur gleiches Recht für alle und diejenige Berücksichtigung durch den Staat, die ihnen nicht weniger als dem gewerblichen Mittelstand in der Reichsverfassung verbürgt ist.

## Provinz Lübeck

Seerep. SPD-Mitglieder-Versammlung am Freitag, dem 15. April, abends 7 1/2 Uhr im Lokale des Genossen Emil Cordts. Tagesordnung sehr wichtig. Die Vorstandsmitglieder um 7 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

Stodellsdorf. SPD-Frauengruppe. Unsere Nächsten abende beginnen wieder am Donnerstag, dem 14. April, abends 7 1/2 Uhr in der Schule Stodellsdorf.

Stodellsdorf. SPD. Am Freitag, dem 15. April, abends 8 Uhr, bei Lampe, Sitzung des Vorstandes und aller Funktionäre

## Raubüberfall auf Geldbriefträger

Aus jeglicher Hörigkeit zum Verbrecher geworden

E. O. Kiel, 14. April

Vor dem Kieler Schöffengericht fand jetzt der Raubüberfall, der in den dunklen Morgenstunden des 22. Januar 1932 in der Harmstraße in Kiel auf den Geldbriefträger Krems verübt wurde, seine Sühne. Angeklagt war der 27-jährige Möllereifachmann Emil Müller. Der Angeklagte, der voll geständig war, stammt aus sehr argelehener Familie in Braunschweig. Er besuchte in Kiel die Möllereifachschule. Zu seinem Unterhalt bekam er von seinem Vater einen monatlichen Wechsel von ca. 200 Mark. Ewald Müller, der bisher alle Schulen und auch Arbeitsstellen mit den besten Zeugnissen verlassen hatte, kam in Kiel auf die schiefe Bahn, als er die Bekanntschaft eines Mädchens machte. Um dieses Mädchens wegen, das der gewerkmäßigen Anzucht nachging, gab er die Verlobung mit einer reichen Landmannstochter auf. Müller stand zu dem Mädchen sehr bald in völliger sexueller Hörigkeit. Er hielt das Mädchen vollständig aus und bestahl sogar seine eigenen Eltern um die Ersparnisse in Höhe von 750 Mark. Als die Entdeckung dieses Diebstahls drohte, die Geschwister schrieben, daß sie die Verhaftung veranlassen wollten, wenn er das Geld nicht zurückschickte, ist Müller auf den Gedanken gekommen, den Geldbriefträger zu berauben. Er beobachtete den Geldbriefträger einige Tage und folgte ihm dann am 22. Januar in das Haus. Als der Geldbriefträger nach Erledigung seiner Bestellung wieder im dunklen Treppenhause nach unten ging, warf ihm Müller eine Handvoll Pfeffer in die Augen. Der Geldbriefträger war sofort geblendet, stürzte aber die Treppe hoch. Der Räuber verfolgte ihn und versuchte, ihm die Tasche zu entreißen. Der Räuber gab den Versuch auch noch nicht auf, als es dem Geldbriefträger glückte, ihm mit einem Fußtritt die Treppe herunter zu stoßen. Er versuchte jetzt, mit einem Messer die Tasche abzuschneiden und rief dem Geldbriefträger zu: „Ich schicke jetzt!“ Der geistesgegenwärtige Briefträger

Koche besser!  
Lücker billiger!  
verlange gratis das  
Sanella Kochbuch

Über alle deutschen Sender:  
Jeden Freitag vormittag  
Sanne und Ella  
plaudern im Radio



VON DER MARGARINE-VERKAUFS-UNION, ABTEILUNG KOCHBUCH, S. IN C

# Reportage aus Poggendorf

Von Hans Morgenstern

Was soll man tun, wenn man auf einem kleinen Bahnhof, weit hinten im Lande, eingeregnet ist, und der Zug in die Großstadt zuerst erst in anderthalb Stunden fährt? Man kann doch nicht dauernd aus dem einzigen Fenster des hölzernen Wartesaals gucken!

Wor sieht man viel. Man sieht aus diesem Fenster die in die Dörfer, in den Fiedeln, der mit dem Namen Poggendorf getarnt sein möge. Man sieht ungehindert in das Innere der Siedlung: die lange Straße, zu beiden Seiten die niedrigen Giebelhäuser, mit Linden davor, ein Gasthaus dabei und die um ein Stock höhere Apotheke, und als Abschluss des Bildes die betürmte Kirche.

Aber schnell hat man sich ausgelesen daran. Die Schankfrau hinter der Theke des Wartesaals, die sozusagen eingebüffelt war und nun auf die Frage nach einer Zeitung aufschreckt, reicht einige Blätter der „Poggendorfer Nachrichten“ herüber, des Lokalblatts, das dreimal die Woche zu erscheinen für genügend erachtet. Das kleine Format enthält nicht viel, aber alles, was das Leben und Sterben von Poggendorf ausmacht. Das ganze Leben von Poggendorf, das der Regen und der Sonntag von der Straße verdrängt haben, ist in diesem Lokalblatt kondensiert enthalten und kann von der reportierenden Phantasie leicht wieder ertrocknet werden.

\*

Es ist nicht deine Zeitung lesen, und ich will dir sagen, wer du bist! Poggendorf ist ganz und eigentümlich aus seinem Blatt zu erkennen. Zuerst, die Berichte aus der großen Politik sind, eben als unwichtig, in beneidenswerter Kürze abgetan. Aber der lokale Teil dehnt sich dann desto breiter aus. Und ist aus Menschen- und Tier-Nachrichten bunt gemischt.

„Drivabengstheilung: Dem Drivabengstheiliger Meyer wurde ein junger Fuchshengst angelockt mit folgender Abkündigung: . . . um. Wenn man die Abkündigung betrachtet, die das Blut beider alter Keller Hengste in sich trägt, scheint die Vererbung im Typ des edlen und dabei doch derben Hannoveraners sicher zu sein, zumal auch der Hengst im Äußeren sehr ansprechend in Erscheinung tritt.“

„Die ersten Junghasen sind da. Aus Anlaß dieses Ereignisses und vor allem deshalb, um die Kinderinbe des Jungwildes nicht zu beunruhigen, werden alle Jäger, Landwirte und Freunde der Jagd gebeten, nach Möglichkeit die Hunde aus dem Revier fernzuhalten.“

„O, daß sie ewig grünen bliebe . . . Ueber die Seiratslust der heimatlichen Jugend kann augenblicklich nicht gellagt werden. Nicht weniger als 14 verlobte Paare gibt es im Dorf; davon stellt die Familie des Lehrers Marquardt allein vier Geschwister, die zu gleicher Zeit verlobt sind.“

Der amtliche Teil der „Poggendorfer Nachrichten“ beginnt mit dieser Bekanntmachung: „Trauerfallschloß ist die Landkrankentafel am Montag von 12 Uhr ab geschlossen.“

Der Berichterstatter muß die Sitzung des Fleckenausschusses von Poggendorf für ein Theater erachtet haben, denn er schreibt: „Am Mittwoch fand eine Sitzung des Fleckenausschusses bei a u s. verkauftem Hause statt! Die Fraktion der Linken beantragte, noch mehr Zulassungsarten auszugeben. Das wurde mit 8 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Der Fleckenvorsteher erklärte, daß er in seiner Gemeindevorstellung keine Fraktionen kenne, sondern nur Ortsauschüßmitglieder! Die ausgesteuerten Wohlfahrtsverhältnisse nehmen täglich zu. Der Landrat ist gefahren worden, die Gemeindefälle daraufhin nachprüfen zu wollen.“

Nach einer Notiz: „Das Zurücklassen von Tieren, die auf menschliche Hilfe angewiesen sind, ist eine gewissenlose Quälerei und als solche anstößig! Letztere Katzen gebe man nicht in weitere Hände, da sie meistens nicht bleiben, sondern lasse sie schmerzlos töten.“

Der Vergnügungsanzeiger enthält zugleich die Vereinsnachrichten: „Der hiesige Gesangsverein Eintracht wird am Sonntag ein paar frohe Stunden beisehen. Freunde niederdeutscher Theaterstücke werden nicht zuletzt auf ihre Kosten kommen. „Stück in der Dullst“ hält bestimmt, was es verspricht!“ — „Stückspiele: Wieder steht die Aufführung eines Großfilms bevor! Die Drei von der Tankstelle! Es singt und klingelt der Film in Freude und Ausgelassenheit. Der Film, der seinen Siegeszug durch ganz Deutschland gemacht hat, wird auch sicher in Poggendorf seinen Beifall finden . . .“

Frühlingszauber — Frühlingsmuff — Frühlingsball, wenn geht da nicht das Herz offen, dazu den Saal in eine wirkliche Frühlingslandschaft umgewandelt. Taufende Blüten wirkliche Bäume mit Blüten überfüllt, sind im Saal kein Garten. S. Klug zu einem Paradies entsüßend eingerichtet. Liebeshilfen grazios untergebracht, laden die glücklichen Paare freundlich ein. Es handelt sich hier nicht um von der Decke herabhängende Guirlandes usw. Wir empfehlen allen, auch den Familien einen Besuch — Außerdem hat das Haus Tag. Ortsfeuerwehr ein kleines Jubiläum, und zwar befindet sich Tag. Ortsfeuerwehr mit Familie in Besitz in unserm Orte. Und zwar hier im Besonderen von ihm geschaffenen „Kocherzug“, dem Waldschütz als Gastrot und Aus-

zapfer von allerlei-möglichen Getränken. Wir beglückwünschen das ganze Haus und hoffen, daß die augenblickliche Krise bald vorüberzieht und August der Köhlmöcker noch lange Befitzer dieses Kosterkrug-Paradieses sein möge.

In den „Poggendorfer Nachrichten“ fehlt der Roman keineswegs: „Die Glückspinne“ ist der Titel. Der erste Satz in dieser Nummer heißt:

„Betin, Bettin, nur-dieses eine, dieses einzige Mal noch! Sie wissen, was mir bevorsteht!“

Und der letzte Satz: Die Kälte ging von Sibylle aus, die wenig ah, dafür um so mehr trank und über ein Ja und Nein, das sie zuweilen in die Unterhaltung warf, nicht hinauskam. (Fortf. folgt.)

Die Nachrichten „Aus Nah und Fern“ sind wunderbar gemischt: „Auf dem Friedhof von Aßeln wurde der 61jährige Pfarrer Hilburg von einem Gehirnschlag getroffen. Er stürzte in das offene Grab und konnte nur als Leiche geborgen werden.“

— „Am 1. März konnte man den Tag feierlich begehen, an welchem vor 50 Jahren die ersten Keller Hengste nach Bremerförde kamen.“ — „Im Mittagszuge der Kleinbahnstrecke nach Wittingen fühlte eine Frau Mutterfreuden herannahen. Was tun? Das

# Die Straße der Ausgestoßenen

Von Dr. Erwin Stranik (Newyork)

Früher einmal war die Bowery die verrufenste Straße von Newyork; hier traf sich alles Laster, das aus Asien und der Alten Welt herübergekommen war, um sich in Amerika noch zügelloser und noch verderblicher zu entfalten. Kein Tag verging, vor allem aber keine Nacht, da in Bowery nicht geschossen, ermordet, entführt und vergewaltigt wurde. Dinen niedrigster Sorte streiften die Häuser entlang, lockten mit Gebärden, deren offenerherzige Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ, die vorüberkommenden Männer in ihre Quartiere. Aber auch die Mädchenhändler ließen sich hier nieder, organisierten von der Bowery aus ihre Raubzüge und exportierten „weißes Fleisch“ von da aus in das Innere Nordamerikas, nach Argentinien und Brasilien, ja sogar nach dem Orient, wo man solche

## Nachfrage schaffen — ist doch sehr wichtig!

Wir beobachten wie in keiner anderen Zeit, daß Kaufwünsche um so lebhafter geäußert werden, je intensiver angeboten wird! Wir beobachten aber auch, daß alle Firmen, die eine systematische Werbearbeit betreiben, gut zu tun haben. Trotz der Krise. Wer verkaufen will, muß anbieten. Darauf kommt es an.

Die Zeitungsanzeige ist der beste Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

„Ware“ als wesentlich verschieden von den einheimischen gelben Geishas ganz besonders hoch einschätzte und gut bezahlte.

Heute hat die Polizei mit all jenem dunklen Verbrechertum energisch und erfolgreich aufgeräumt. Was von der Bowery blieb, ist nicht mehr gefährlich, trotzdem aber nicht minder erschütternd. Denn jetzt treffen sich unter den dunklen Hochbahnbogen dieser niemals von Sonnenlicht durchstuteten Straße zwischen der Canal- und Houstonstrecke alle die, denen Newyork keine Stadt des Erfolges, sondern eine des grenzenlosen Elends geworden war:

die Bettler und die „Unemployed“, die Arbeitslosen.

In den kleinen Häusern, die sich trotz als Hotels bezeichnen und Schlaffstellen für 75 bis 40 Zent die Nacht vermieren, lehnen sie in langen Ketten, streifen wohl auch zu Gruppen gesellt, langsam die Pforten ihres Dürftes auf und ab, hohlwangig und mit klackernden Augen, nicht direkt den Fremden, der hier durchkommt, um ein Almosen ansehend, aber in Blick und Gebärde

berbehalten des Krankenaufes hätte dem Zuge eine Verpfl gebracht. Also ließ der Zugführer in Lachendorf die Schan benachrichtigen, die dann mitfuhr. Nach vollzogener Geburt . . . — Mäßig dazwischen eine beängstigende Nachricht aus großen Welt: „In London gehen täglich im Durchschnitt zu Menschen verloren, und zwar mehr Frauen als Männer!“ Ein Landwirt in Goldelund verkaufte ein drei Tage altes K für ganze 75 Pfennig. Gefordert wurde eine Mark, geboten Pfennig, man einigte sich dann schließlich auf 75 Pfennig.

Sogar eine dunkel umrandete Trauer-Annonce vermag charakteristische Milieu dieser Ortschaft in soziologischer und licher Hinsicht aufzuhehlen:

Für die reiche Kranzschende und herzliche Teilnahme bei so plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen und für trostlichen Worte des Superintendenten Lüpfen, sowie für Teilnahme der Feuerwehr, des Gesangsvereins, Schützenvere und der Ortsgruppe des Handwerkerbundes danken herzlich . . .

\*

Die „Poggendorfer Nachrichten“ haben es in sich! Bei folde Unterhaltung vergeht die Zeit wie im Fluge. Das intensive C lesnis dieser idyllischen Reportage wird erst unterbrochen, als das Läutewerk der Schranke ertönt und sich das Nahen des Zug auch anderweitig bemerkbar macht. Noch aus dem Fenster hinausfahrenden Eisenbahn blickt man lange auf Poggendorf. Wer im Gesichtskreis jenes kleinen Kirchturms wohl wohn möchte?

doch immer auf eine Gabe eingestellt. Der Not der Zeit entsprechend, sind auch schon die letzten Eingelangelten und sonstigen Unterhaltungsstätten aus der Bowery verschwunden. Woß eine oder andere „Cafeteria“ bietet ihre oft recht zweifelhaft au sehenden Waren an und ein paar „speak easies“ letzter Kategor locken die Armen, die sich eben ein paar Cent erbettelt haben, sich, um bei ihnen die Nickelstücke in eilig scharfen Fufel un zusehen.

Links von der Bowery die Straßen der Chinesen und Japaner das italienische, das jüdische und das syrisch-aramenische Viertel. Auch all das, was dort an Elend ausgebrütet wird, strömt in d düster fahle Bowery ein, und das Bild der hier zweck- und ziel los umherwandenden Männer und Frauen ist ein äußerst buntes alle Farben, alle Gesichtstypen findet man, auffallend viele Neg auch, die sich besonders gern dem Alkoholgenuß auszuliefer scheinen. Denn unter zehn von ihnen sind acht schon vormittag betrunken und forkeln mit hilflos zitternden Füßen die Straß entlang.

Erschreckend ist die Bekleidung dieser im Leben Gestrandeten,

um so erbarmungswürdiger, als hier in Newyork beinahe jeder Mensch, der nur über ein wenig Einkommen verfügt, vor allem einmal auf ein adrettes Neußeres besonderen Wert legt. Hier i der Bowery jedoch sieht man keinen ganzen Rock, keine ganz Hoße, keinen auch nur halbwegs ordentlichen Mantel. Zerfisse und zerfetzt, ungewaschen und unrasiert — so streifen die Männer umher, und die ihnen zugefellten Frauen, die sich allerdings der andern Geschlecht gegenüber in erfreulicher Minderzahl befinden sehen nicht viel besser aus. Und aus all diesen ausgegemergelten, bi zu Gerippen abgemagerten Gestalten dringt kein Funke neuer Lebenslust mehr, kein Wunsch, nicht doch einmal wieder aus die sem schrecklichen Elend herauszukommen.

Und wer sollte sich auch jener Unglücklichen, vom Schicksal hart Geschlagenen erbarmen? Gewiß, es ist bekannt, daß die Menschen der Bowery nicht alle Stroche und Halunken sind, e soll viele unter ihnen geben,

die einst bessere Zeiten gekannt haben, man spricht von solchen, die in ihrer Jugend sogar Colleges besucht hatten, geachtete Kaufleute gewesen waren, bis sie eines Tages das Schicksal ereilte, ein Bankrott all ihre Arbeit vernichtete

und ihnen nichts blieb als das nackte Leben und — die Flucht in die Bowry. Manche mögen auch unter ihnen sein, denen die Le t en B ö s e n t r a c h e ihre bisher sorgenfreie Existenz kostete, denn wieviel Newyork in jenen Tagen verlor, das weiß Europa noch immer nicht richtig einzuschätzen.

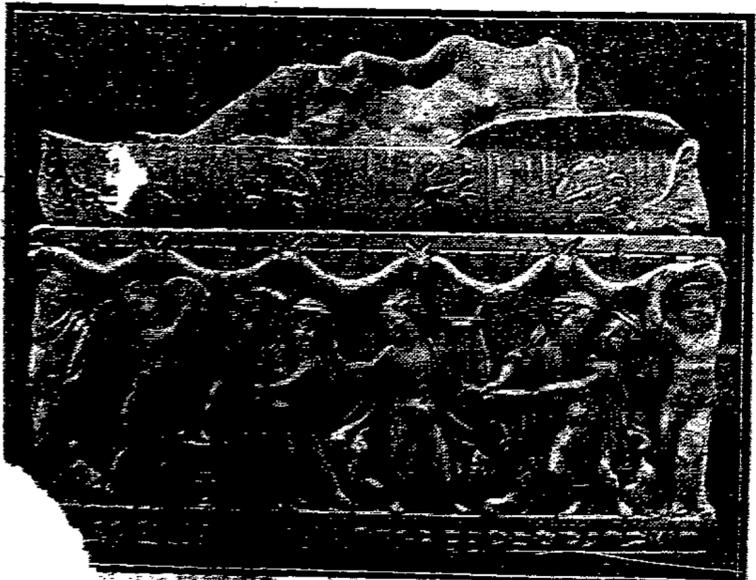
Kursverluste gab es da bis zu 80 Prozent da die meisten Papiere nicht voll bezahlt waren, war der liche Ruin der Betroffenen die un vermeidliche Wiele, die schon für ihr ganzes Leben ausgesorgt zu haben ten, verloren damals über Nacht ihr gesamtes Vermögen bin ein Cent blieb ihnen, ihr Geschäft mußten sie sperren (noch stehen unzählige Läden in allen Geschäftsstraßen leer), un Verlust der gesellschaftlichen Position, der hier ja mit dem von Gold unweigerlich verbunden ist, zwang sie, so ras möglich in unbekanntem Gegenden unterzutauhen.

Der Hunger, die Not, die Hoffnungslosigkeit machen die Menschen der Bowery zu müde für jede fernere Aktivität,

zu müde sogar zu wirklichen Verbrechen. Während es noch im nicht gehener ist, am Abend durch die Negerstadt Haarlem o Revolver zu gehen, und man Gott danken muß, diesem „Ne des schwarzen Mannes“, ohne überfallen zu werden, wieder er ronnen zu sein, kommt es hier kaum jemals zu besonderen Erzeffen. Natürlich, die Ihr oder die Brieftasche können einem gestohlen werden, aber das bedeutet ja nichts in dieser an ganz anders au gezogene Verbrechen gewohnten Stadt. Und so haben eigentlic auch die vielen Polizisten, die die Bowery bewachen, selten etwas Besondere zu tun, können sich deshalb unauffällig im Hintergrund halten und mit einer stillen Kontrolle über all das, was hier vor geht, begnügen.

Am Abend aber, wenn es unter den Hochbahnbogen noch dunkler wird und die hier nicht sehr zahlreichen Straßenlaternen nur schwach die allgemeine Düsternis zu durchdringen vermögen, tritt eine andere Korporation in ihre „Schutzrechte“, das sind die Missionare der verschiedenen Kirchen und die Leute von der Heilsarmee.

Wem von den Armen es nicht möglich war, sich ur nur so viel zu ergattern, daß er sich davon eine eigen bezahlen kann, den nehmen sie unter ihre fürsorgliche geben kostenfreien Quartier, auch eine Mahlzeit und Kleidern vor dem Hungertod. Sie erhalten sie für Tag und dank für wieder einen, bis sie schließlich Nacht über die Frostlosen verlieren, und die Leiche die hier ihre feste Lebenszeit zubrachten, in den Flu. Über dem Meere zuschwimmen und es niemandem auffällt, daß sie überhaupt aus diesem Dasein geschie!



Ein Arbeiter aus Erciği Zeit

... wurde bei Ausgrabungsarbeiten an der durch einen Aus ... gemacht.

5  
10  
15  
20  
25  
30  
35  
40  
45  
50  
55  
60  
65  
70  
75  
80  
85  
90  
95  
100